



25 Jahre Deutscher Elite-Mittelstandspreis

Wir Eigentümerunternehmer®

- ▶ Stiftung Wir Eigentümerunternehmer
- ▶ Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU
- ▶ Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM
- ▶ Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF



Die Jubiläumspreisträger 2018



Stephan Weil
MdL

Ministerpräsident von
Niedersachsen



**Christian Freiherr
von Stetten** MdB

Vorsitzender Parlamentskreis
Mittelstand der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion

Deutscher Elite- Mittelstandspreis 2018

Festschrift zur Verleihung
an die beiden Preisträger
Stephan Weil MdL
und
Christian Freiherr von Stetten MdB
am 20. September 2018
in Berlin

Wir Eigentümerunternehmer®



DEUTSCHER ELITE-MITTELSTANDSPREIS 2018



Stiftung Wir Eigen tümerunternehmer
» 25 Jahre mit Auszeichnung «



Christian Freiherr von Stetten MdB

Vorsitzender Parlamentskreis
Mittelstand der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion

Stephan Weil MdL

Ministerpräsident
von Niedersachsen



Berlin, Unter den Linden

20. September 2018:

Mehr als 200 geladene Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wohnen der diesjährigen Verleihung an zwei Preisträger in feierlichem Rahmen bei.

Inhalt

- Auf einen Blick
- 4 Der Dt. Elite-Mittelstandspreis und seine bisherigen Preisträger
- 6 Festrede — Prof. Dr. h. c. Roland Berger
- 10 Grußwort — Werner Küsters
- 12 Begrüßung — Dr. Yorck Otto
- 18 Grußwort — Karl von Rohr
- 20 Preisübergabe an Stephan Weil
- 22 Laudatio — Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder
- 28 Replik des Preisträgers — Stephan Weil
- 38 Preisübergabe an Christian Freiherr von Stetten
- 40 Laudatio — Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier
- 46 Replik des Preisträgers — Christian Freiherr von Stetten
- 52 Impressum



Laudator – Gerhard Schröder



Location – Atrium der Deutsche Bank AG



Laudator – Peter Altmaier



Festredner – Roland Berger

Die Preisverleihung wird getragen von →

- Bundesverband Deutscher Mittelstand e. V. - BM
- Europäische Union Mittelständischer Unternehmen e. V. - EUMU
- Europäisches Wirtschaftsforum e. V. - EWIF
- Union Mittelständischer Unternehmen e. V. - UMU

Ideelle Unterstützer →

- Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e. V. - BDWi
- Deutscher Steuerberaterverband e. V. - DStV
- European Small Business Alliance - ESBA
- Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e. V. - ZDK

25 JAHRE DEUTSCHER ELITE-MITTELSTANDSPREIS 1994 – 2018

Die Ausgezeichneten

<p>Dr. Ingo Friedrich 1994</p>  <p>damaliger Abgeordneter und späterer Vizepräsident des Europaparlaments</p>	<p>Gunnar Uldall 1995</p>  <p>damaliger wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundesstaatsfraktion und späterer Wirtschaftssenator von Hamburg</p>	<p>Dr. Hermann Otto Solms 1996</p>  <p>Vorsitzender der FDP-Bundesstaatsfraktion und Bundestagsvizepräsident a. D.</p>	<p>Gerhard Schröder 1997</p>  <p>7. Bundeskanzler der BR Deutschland, damaliger Ministerpräsident von Niedersachsen</p>	<p>Dr. Edmund Stoiber 1998</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Bayern</p>
<p>Wolfgang Clement 1999</p>  <p>damaliger Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen</p>	<p>Christine Scheel 2000</p>  <p>damalige Vorsitzende des Finanzausschusses des Deutschen Bundestages</p>	<p>Dr. Walter Döring 2001</p>  <p>damaliger Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg</p>	<p>Roland Koch 2002</p>  <p>damaliger Ministerpräsident von Hessen</p>	<p>Friedrich Merz 2003</p>  <p>damaliger stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundesstaatsfraktion</p>
<p>Rezzo Schlauch 2004</p>  <p>damaliger, Parlament. Staatssekretär im BMWV, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p>	<p>Kurt Beck 2005</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz</p>	<p>Dieter Althaus 2006</p>  <p>damaliger Ministerpräsident des Freistaates Thüringen</p>	<p>Erwin Huber MdL 2007</p>  <p>damaliger Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie</p>	<p>Prof. Dr. Andreas Pinkwart 2008</p>  <p>damaliger Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung u. Technologie in Nordrhein-Westfalen</p>
<p>Hartmut Schauerte 2009</p>  <p>damaliger Parlament. Staatssekretär im BMWV, Mittelstandsbeauftragter der Bundesregierung</p>	<p>Günther H. Oettinger 2010</p>  <p>damaliger EU-Kommissar für Energie, Ministerpräsident Baden-Würt. a. D.</p>	<p>Rainer Brüderle 2011</p>  <p>Vorsitzender der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag und Bundesminister für Wirtschaft und Technologie a. D.</p>	<p>Dr. Frank-Walter Steinmeier 2012</p>  <p>Bundespräsident, damaliger SPD-Fraktionsvorsitzender im Bundestag</p>	<p>Kerstin Andreae MdB 2013</p>  <p>Stellv. Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag</p>
<p>Volker Kauder MdB 2014</p>  <p>damaliger Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag</p>	<p>Olaf Scholz 2015</p>  <p>damaliger Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg</p>	<p>Manfred Weber MdEP 2016</p>  <p>Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament</p>	<p>Christian Lindner MdL 2017</p>  <p>Bundesvorsitzender der Freien Demokraten</p>	<p>Stephan Weil MdL 2018</p>  <p>Ministerpräsident von Niedersachsen</p>
<p>Freistaat Sachsen 2013</p>  <p>und dessen mittelständische Wirtschaft</p>				
<p>Christian Freiherr von Stetten MdB 2018</p>  <p>Vorsitzender Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundesstaatsfraktion</p>				

Über den Preis

Links sehen Sie die Reihe der Träger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises. Seit 1994 wird diese Auszeichnung an Persönlichkeiten des politischen Lebens in Deutschland verliehen, die sich um die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Belange des Mittelstandes verdient gemacht haben. Denn unbestritten ist der Mittelstand das Rückgrat unserer Wirtschaft: Er beschäftigt die meisten Mitarbeiter (60%) und er bildet 82% der Lehrlinge aus. Der Preis soll nicht nur gute Politik anerkennen, sondern Politikerinnen und Politiker auch dazu anspornen, in den Mühen der Politik stets ein wirtschaftliches Umfeld im Auge zu behalten, in dem kleine und mittlere Betriebe und somit auch unsere Gesellschaft als Ganzes prosperieren können. Der Preis ist damit eine der ältesten und renommiertesten Auszeichnungen des Mittelstandes an die Politik.

Der Preis wird einmal pro Jahr vergeben, nur in den Jubiläumswerten 2013 und 2018 zweimal: in 2013 beim 20-jährigen Preisjubiläum an Frau Kerstin Andreae MdB und den Mittelstand des Freistaates Sachsen (stellvertretend Ministerpräsident Stanislaw Tillich) und im 25-jährigen Jubiläumswert 2018 an Ministerpräsident Stephan Weil und Christian Freiherr von Stetten MdB.

25 Jahre Deutscher Elite-Mittelstandspreis Festrede – Prof. Dr. h.c. Roland Berger

Exzellenzen, sehr verehrte Botschafterinnen, sehr verehrte Botschafter, sehr verehrter Bundesminister für Wirtschaft und Energie, lieber Herr Altmaier, sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestags, ein herzliches Willkommen den bisherigen Preisträgern Dr. Ingo Friedrich (1994) und Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder (1997), lieber Herr Dr. Otto, lieber Herr Sturm, werte Festversammlung aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft und natürlich auch sehr verehrte Preisträger von heute, sehr geehrter Ministerpräsident Stephan Weil, sehr geehrter Christian Freiherr von Stetten,

eigentlich sind Laudationes heute Abend den Preisträgern vorbehalten, aber nun hat Herr Küsters netterweise auch über mich ein paar lobende Worte gefunden, und ich kann nur sagen, ich bedanke mich ganz herzlich. Erstmal beim deutschen Mittelstand, weil dieser nämlich der wichtigste Klient unserer Beratung war und immer noch ist, zum anderen aber auch bei der Union Mittelständischer Unternehmen bzw. der Verbandsgruppe »Wir Eigentümerunternehmer«, weil wir diese Zusammenarbeit ins Leben rufen und sie auch mit Inhalten ausfüllen konnten, und last but not least, weil ich mich hier zuhause fühle.

Wir feiern das 25-jährige Jubiläum dieses Preises, der in der Tat etwas Besonderes ist, er hat großes Renommée, und dieser Preis, den der Mittelstand und die »Wir Eigentümerunternehmer« vergeben, ist nicht irgendein Preis, sondern es ist im Grunde genommen eine Auszeichnung für diejenigen, die die deutsche Wirtschaft wirklich nach vorne bringen.

25 Jahre Deutscher Elite-Mittelstandspreis sind per se schon ein Jubiläum wert, und eigentlich müsste man die UMU und die Verbände der »Wir Eigentümerunternehmer« für diese Leistung auszeichnen. Ich selber habe etwas dazu beigetragen: seit 1999 nämlich habe ich neunzehn Laudationes auf Preisträger gehalten, und dieses Jahr ist meine zwanzigste Rede – sozusagen ein Minijubiläum in Partnerschaft mit diesem Preis des Mittelstands. Heute Abend sind es Profis, die an Profis das Lob verteilen und die Laudationes halten, und es sind natürlich viel bessere und eloquentere Persönlichkeiten, vor allem, wenn ich daran den-

ke, dass unser früherer Bundeskanzler und mein persönlicher Freund Gerhard Schröder einer der Laudatoren ist. Der andere Laudator ist auch eine Persönlichkeit, mit der ich viel Gelegenheit hatte, zusammenzuarbeiten, nämlich der Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Peter Altmaier. Peter Altmaier hat den Preis bisher nicht erhalten. Als Wirtschaftsminister haben Sie jetzt aber alle Chancen, sich in dieser Funktion und in dieser Zeit für den Mittelstand so einzusetzen, dass Sie diesen Preis und eine lobende Laudatio kriegen werden.

Meine Damen und Herren, was ist der deutsche Mittelstand, warum hat er so eine Bedeutung und besondere Charakteristik? Er ist nicht weniger als das Herz und der Kern der deutschen Wirtschaft, den es in keinem anderen Land so ausgeprägt gibt. Es gibt in vielen Ländern Familienunternehmen, es gibt in vielen Ländern Unternehmen, die Gründerunternehmen sind, aber es gibt wenige Unternehmen, die über Generationen hin Familienunternehmen sind und gleichzeitig technologisch und in Bezug auf Marktanteile, so an der Spitze stehen wie der deutsche Mittelstand.

Das Problem des angelsächsischen Mittelstands aus USA und dem aus Großbritannien ist oft die Abhängigkeit von Kapitalmärkten; das Wichtigste für einen Gründer und dessen Investoren ist in den USA von Anfang an der Exit, d. h. es geht darum, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld zu verdienen durch eine bemerkenswerte unternehmerische Leistung. Aber das ist nicht der Mittelstand, wie wir ihn kennen.

Es gibt ihn auch nicht in Frankreich, weil in Frankreich die Tradition Zentralisierung heißt. In Frankreich ist Wirtschaft immer noch sehr stark von Colbert beeinflusst.

Dann gibt es einen wirklichen Mittelstand – mehr im deutschen Sinne – im Norden Italiens, aber die einzelnen Unternehmen sind kleiner und deshalb mit dem deutschen Mittelstand nicht ganz zu vergleichen.

Größenordnungsmäßig ist der deutsche Mittelstand mit 3,4 Millionen Unternehmen ein wirkliches Schwergewicht in unserer Wirtschaft. Er beschäftigt 16 Millionen Arbeitnehmer, d. h. fast 60 % unserer voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, erzielt 2,3 Billionen EURO Umsatz, das sind auch ungefähr 60 % unseres Bruttoinlandsprodukts. Da summieren sich dann Wertschöpfungen. Er investiert 9 Milliarden EURO in Forschung und Entwicklung, und 44 % aller kleinen und mittleren Unternehmen in



Deutschland exportieren, er ist also in einer Art und Weise international aufgestellt, wie man sich das anderswo kaum vorstellen könnte.

Der deutsche Mittelstand hat aber auch eine sehr spezielle Rolle und zwar in der Art und Weise, wie er mit deutschen Großunternehmen zusammenarbeitet. Diese besondere Vernetzung, dieses besondere Netzwerk aus großen und mittleren Unternehmen hat sehr viele Vorteile für unser Land: Zum einen ist der Mittelstand dabei extrem innovativ und wenn Sie wissen, dass in der Automobilindustrie die Wertschöpfung bei den großen OEM's (Original Equipment Manufacturer) wie man so schön sagt, bei 20 bis 30 % liegt, so werden 70 bis 80 % der Wertschöpfung von mittelständischen Zulieferern bezogen und der Großteil der Innovation für die Automobilindustrie kommt auch aus dieser Zulieferindustrie, und diese ist überwiegend mittelständisch.

Das ist ein Beispiel, wie der Mittelstand sozusagen „upstream“ die Wertschöpfungskette komplett macht, aber der Mittelstand macht auch „downstream“, nach vorne am Markt, die Großunternehmen wirkungsvoll. Denken Sie an den Kraftfahrzeughandel. Er ist der Kontakt zum realen Markt und er erbringt die Dienstleistungen, die es an diesem Markt zu erbringen gilt, er ist also die Verbindung zwischen den großen Unternehmen, die nicht die ganze Fläche abdecken können und dem Endkunden. Eine extrem wichtige Funktion. Und wir haben unter den deutschen Mittelständlern auch den großen Mittelstand, die „hidden champions“ wie Herr Professor Simon sagt. Das sind Unternehmen, die einige Milliarden EURO Umsatz machen, die Tausende von Mitarbeitern beschäftigen, die groß sind, die profitabel sind, die weltweit eine Rolle spielen, aber gleichzeitig arbeiten sie nach den Werten und Traditionen des Mittelstands. Und viele von ihnen, die meisten von denen ich jetzt spreche, sind noch in Familieneigentum, d. h. ihr Handeln ist per se langfristig, per se kundenorientiert, per se innovationsorientiert.

Das Besondere dieser speziellen Mittelständler ist in der Tat ihre Innovationskraft. Die Innovationskraft dieser kleineren mittelständischen Zulieferer, aber auch der großen Hidden Champions, hat sie in einer außergewöhnlichen Vernetzung mit der deutschen Großindustrie zum Champion in der Weltwirtschaft gemacht. Deutschland ist das größte, je nach Jahr manchmal auch das zweitgrößte Exportland dieser Welt, und dieser Exporterfolg ist ausschließlich darauf zurückzuführen, dass wir mehr Ideen haben als andere, die Ideen auch umsetzen können und dass wir durch die Zusammenarbeit von Großunter-



▼ **Festrede – Prof. Dr. h. c. Roland Berger**

nehmen und Mittelstand diese einmalige große Wertschöpfungskette abdecken. Und last but not least, weil die Großunternehmen dieser Zusammenarbeit auch ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verdanken.

Ich möchte noch etwas anderes anfügen, was die Unternehmen des Mittelstands so speziell macht, nämlich ihr Wertesystem, ihr Verhalten, ihre Art sich im Markt zu bewähren, ihre Führungsprinzipien, sozusagen ihre Gebote. Als allererstes sticht heraus, dass deutsche Mittelständler stakeholder-orientiert sind, sie kümmern sich um alle Kontaktpersonen und Kontaktinstitutionen, mit denen sie zu tun haben. Sie kümmern sich natürlich um ihre Kunden, sie kümmern sich um ihre Mitarbeiter, sie kümmern sich um ihre Lieferanten persönlich, sie kümmern sich auch um ihre Finanziers, sie kümmern sich auch um ihre Teilhaber oder Aktionäre, wenn sie welche haben. Aber sie kümmern sich in erster Linie auch um unsere Gesellschaft und das ist etwas Besonderes.

Das Zweite ist ihre Inhalte-Orientierung, im Gegensatz zur finanziellen Orientierung im angelsächsischen Bereich. Deutsche Mittelständler sind orientiert aufs Produkt, auf dessen Funktionieren, auf die Dienstleistung, auf die Zufriedenheit der Kunden, auf die Qualität ihrer Produkte, auf die Präzision ihrer Arbeit, auf die Verlässlichkeit bzw. Zuverlässigkeit in der Erfüllung von Versprechen, vor allem auch der Lieferversprechen.

Das Dritte, was ich sagen möchte: Sie denken und handeln vor allem langfristig, hier gibt es kein Quartalsdenken, keine Exit-Orientierung, sondern hier ist eine Orientierung, die je nach Produkt und je nach Schicksal des einzelnen Unternehmens durchaus über Generationen hinweg reicht. Mir fallen dazu einige mittelständische Unternehmen ein, zum Beispiel die Schuler AG, die schon ihr 175-jähriges Jubiläum gefeiert hat und Weltmarktführer ist für Automobilkarosseriepresse und die gesamte Umformtechnik.

Das sind Unternehmen, die schon bei der ersten Industrialisierung eine Rolle spielten und die es heute noch gibt und die es geschafft haben immer noch an der Spitze in der Welt zu stehen. Und das ist doch etwas Einmaliges, und das finden Sie international nicht in dem Maße, wie wir es in Deutschland finden.

Eine Rolle spielt dabei natürlich das Familieneigentum, das auch im Risiko steht, das ist ebenfalls etwas Besonderes. Bei unserem Mittelstand steht Haftung und Verantwort

ung zusammen. Es gibt kein „moral hazard“, es gibt keine Sozialisierung von Verlusten und Privatisierung von Gewinnen, sondern wer Verantwortung trägt, wer an der Spitze solcher Unternehmen steht, ist auch einer, der mit seinem Kapital haftet, wenn es Schwierigkeiten gibt.

Dann ist natürlich die soziale Verantwortung besonders hervorzuheben, die unser deutscher Mittelstand hat, in seiner Region, aber speziell auf einem Gebiet, das wichtig ist, nämlich der Ausbildung unserer jungen Menschen. 82 % aller Auszubildenden werden in mittelständischen Unternehmen beschäftigt und ausgebildet. Das duale System, auf das wir Deutsche mit Recht so stolz sind, verdanken wir dem deutschen Mittelstand, verdanken wir den Strukturen, die er trägt, den Strukturen der Industrie- und Handelskammern und den Strukturen, die der Staat parallel dazu aufgebaut hat, nämlich unserem Berufsschulsystem. Es sind Schulen fürs Leben, und es gibt nicht nur Lehrlinge, die es zum Meister bringen, sondern es gibt auch Hunderttausend Studenten, die ein duales Studium mit Arbeit und Lernen absolvieren, und den Gutteil der Kosten dieser dualen Ausbildung, inkl. der Bezahlung der Auszubildenden, trägt der Mittelstand selber.

Und die duale Ausbildung ist technologisch zwangsläufig up-to-date, weil die Unternehmen nur dann überleben können, wenn sie selber technologisch up-to-date sind. Und gleichzeitig lernen unsere jungen Menschen in mittelständischen Unternehmen auch das Wertesystem kennen, das diese Unternehmen jeweils auszeichnet.

Dazu kommen die regionale Verankerung und die soziale Rolle, die man in diesen engen, regionalen Umkreisen spielt. Man engagiert sich für gemeinnützige Zwecke, man engagiert sich für Gesundheit, für Bildung, man engagiert sich für Kultur, für Sport, man engagiert sich auch in der Flüchtlingskrise – um zu helfen und die Dinge in Ordnung zu bringen, die nicht ganz in Ordnung sind. Das bedeutet, der deutsche Mittelstand ist sozusagen einer, der für die Zukunft unserer jungen Leute zuständig ist, und das in hohem Maße. Das kann man auch daran festmachen, dass wir nur eine „einstellige“ Prozentzahl bei der Jugendarbeitslosigkeit haben. Mit so einer Zahl steht Deutschland alleine da. Das hängt zusammen mit dem Mittelstand, das hängt zusammen mit der dualen Ausbildung. Wenn ich also sage, der deutsche Mittelstand ist Kern und Herz der deutschen Wirtschaft, dann gilt das nicht nur von seiner Größenordnung her, es gilt nicht nur quantitativ, es gilt vor

allem in seiner Werte-Orientierung, in seinem Verhalten für unsere Gesellschaft und in seinem sozialen und gesellschaftlichen Engagement.

Zum Schluss noch ein paar Worte zum Mittelstandspreis, den wir heute zum 25. Mal verleihen. Der Mittelstand kann nur seiner Funktion gerecht werden und prosperieren, wenn wir in Deutschland eine Wirtschaftspolitik haben, die auch den Familienunternehmer, die auch den Mittelstand im Auge hat. Deswegen zeichnet dieser Preis Politiker aus, die sich um den Mittelstand, und die deutsche Wirtschaft ganz generell, durch ihre politische Arbeit verdient gemacht haben. Dieser Verband ist kein Lobbyverband, er betreibt keine Klientelpolitik, der Preis ist auch nicht parteiisch, sondern er wurde an Mitglieder aller demokratischen Parteien in Deutschland vergeben.

Und am besten charakterisiere ich diesen Mittelstandspreis, indem ich ein paar Namen unserer Preisträger nenne: zum Beispiel 1997 Gerhard Schröder, 1998 Edmund Stoiber, 1999 Wolfgang Clement, Ministerpräsident von NRW, aber später auch im Kabinett Schröder Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, 2002 Roland Koch, 2003 Friedrich Merz, 2005 Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 2010 EU-Kommissar Günther Oettinger, 2012 Frank-Walter Steinmeier, unser derzeitiger Bundespräsident – Gott sei Dank! – 2014 Volker Kauder, 2015 Olaf Scholz und 2016 Manfred Weber, dessen Funktion wir kennen, aber wir alle wissen, dass er mehr vorhat.

Wie es überhaupt charakteristisch für alle Preisträger ist, dass sie in der Politik nicht nur eine Rolle gespielt haben, sondern sie haben in der Tat eine gestaltende Rolle gespielt. Sie haben Karriere gemacht, sie haben sich jeweils an die Spitze gesetzt und haben von da aus unser Land gestaltet, unser Land in einer Art und Weise gestaltet, wie wir es zum Beispiel an den Reformen gesehen haben, die Gerhard Schröder als Bundeskanzler mit seinen zwei Regierungen ins Leben gerufen hat. Dafür, lieber Gerd, sind wir Dir auch von Herzen dankbar – denn die deutsche Wirtschaft wäre heute nicht das, was sie ist, ohne die Reformen, die Du damals durchgesetzt hast.

Eine Mittelstandsfreundliche Politik umfasst aus meiner Sicht:

1. Individuelle, wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit als Grundlage für Innovation und Wachstum.
2. So wenig Bürokratie wie möglich und so wenig Regulie-

rung wie möglich. Und wenn doch nötig, dann die richtige und nicht Regulierung um der Regulierung willen.

3. Steuerpolitik: nicht die Substanz besteuern, sondern Leistung und Verantwortung fördern in einem leistungsorientierten Steuersystem.
4. Infrastruktur: Das fängt an bei der Bildung, aber endet natürlich heute in allererster Linie bei der digitalen Infrastruktur. Und wir alle wissen, dass wir kurz vor der Wende unserer traditionellen Infrastruktur zu mehr Glasfaser und 5G-Netz stehen, und diese Netze braucht gerade der deutsche Mittelstand und er braucht sie dezentral, dort wo in Deutschland die mittelständischen Unternehmen angesiedelt sind und nicht in wenigen Großstädten.
5. Und natürlich braucht die erfolgreiche Mittelstandspolitik eine offene Weltwirtschaft und vor diesem Hintergrund natürlich auch ein einiges Europa.

Im Wesentlichen sind es diese 5 Leitlinien, die wir als mittelständische Unternehmer von der Politik einfordern, um die wir sie bitten und das sind auch die Kriterien, nach denen der Preis verliehen wird. Insofern, sehr verehrt, lieber Herr Altmaier, die Spielregeln sind einfach und als Wirtschaftsminister haben Sie alles in der Hand, um demnächst hier als Preisträger ausgezeichnet zu werden.

Zum Schluss darf ich noch die beiden Preisträger, Herrn Ministerpräsident Stephan Weil und Christian Freiherr von Stetten herzlich beglückwünschen zu ihrem Preis. Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Erfolg, ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Arbeit auch im Interesse der deutschen Wirtschaft, denn Wirtschaft ist zwar nicht alles bei uns, aber ohne Wirtschaft ist vieles bei uns nicht möglich.

In diesem Sinne, meine Damen und Herren, herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und einen schönen Abend. Freuen Sie sich, dass der Mittelstand auch so großzügig sein kann, wie heute bei diesem Dinner und wir freuen uns natürlich alle, dass wir das als Gäste der Deutschen Bank machen dürfen. Die Deutsche Bank ist eine Institution in Deutschland, die wieder dahin kommen muss, wo sie einmal war und die wieder dahin kommen muss, im Dienst der deutschen Wirtschaft global das zu tun, was sie seit ihrer Gründung als Mandat hat. Wir dürfen nie vergessen, die ersten Filialen der Deutschen Bank waren nach ihrer Zentrale Berlin, Hamburg, Yokohama und Buenos Aires. Das ist ein Programm, das nicht nur Historie ist. Insofern sagen wir der Deutschen Bank herzlichen Dank und wünschen ihr alles Gute.



Karl von Rohr, stellv. Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank AG begrüßt Preisträger Ministerpräsident Stephan Weil im Atrium der Deutschen Bank



Dr. Alexander Winkler, Direktor Deutsche Bank AG (re.) und Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung Wir Eigentümerunternehmer begrüßen Preisträger Christian Freiherr von Stetten



Bundeskanzler a. D. Dr. h. c. Gerhard Schröder und Soyeon Schröder-Kim



Bundesminister Peter Altmaier MdB und Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V.



Grußwort – Werner Küsters Präsident EWiF – Wir Eigentümerunternehmer

Sehr verehrte Festgäste, verehrte Ehrengäste, liebe Unternehmerinnen und Unternehmer, als nächstes werden wir gleich den Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Roland Berger hören. Dennoch möchte ich gerne an diesem Jubiläumstag »25 Jahre Dt. Elite-Mittelstandspreis« ein wenig zur Rückbesinnung anregen, in kürzester Zeit. Ich möchte hier gerne etwas aus der langen Tradition der Verleihung unseres Mittelstandspreises sagen. Ich glaube, dass dies an dieser Stelle der gebotene Moment ist, um im Namen der Stiftung und der Verbände - Wir Eigentümerunternehmer »Danke« zu sagen. Dank zu sagen an zwei Partner unserer Verbände, Dank zu sagen für die vielen Jahre Ihrer Unterstützung für die Verleihung unseres Mittelstandspreises.

Dank an **Dr. Hermann Kurth**, der damals zu Anfang der 1990 Jahre die Idee zur Verleihung dieses Mittelstandspreises hatte, den wir hier und heute nun zum 25sten Mal verleihen werden.

Lieber Hermann, vielen Dank für das was, du damals mitgegründet hast. Der Mittelstandspreis ist mittlerweile *der* Preis mit dem ganz großen Ansehen.

Bevor ich nun das Wort an unseren nächsten Redner, den Festredner in der Programmfolge, Prof. Dr. Roland Berger, weitergebe, möchte ich noch ein paar Worte zu ihm sagen. Eigentlich muss man das nicht.

Roland Berger ist eine Institution in der deutschen Wirtschaft, eine Institution, die *ich* nicht und auch *kein Anderer* vorstellen muss. Er ist nicht nur der wohl bekannteste Berater in unserem Land, er hat auch an Generationen von Politikern seine Expertise weitergegeben. Er ist gleichzeitig selbst ein erfolgreicher, mittelständischer Unternehmer, der sein erstes Unternehmen – es war eine Wäscherei – bereits als Student aufgemacht hat. Ein Unternehmer, ganz von Anfang an.

Meine Damen und Herren, mit seiner Roland-Berger-Stiftung ist er auch ein ganz großer Förderer unseres Gemeinwohls. Er redet nicht nur, er handelt auch – verlässlich und ganz konsequent. Seit über 25 Jahren arbeiten wir mit ihm zusammen, und bereits seit 1999 verleihen wir gemeinsam mit ihm den Deutschen Elite-Mittelstandspreis.

Lieber Herr Prof. Berger, im Namen der Verbände der »Wir Eigentümerunternehmer« an Sie unser allerherzlichster Dank. Danke für diese tolle Zusammenarbeit!

Und nun übergebe ich an Sie das Wort.



Wir danken
den Sponsoren

Deutsche Bank

ROLAND
BERGER

CONSILEON

GMH GRUPPE

Wirtschaftstreuhand
Unternehmen Neues Denken

eka
edelstahlkamine

PLANETHOME
GROUP

tegeler
GRUPPE

cewe

WÜRTH GROUP

WERTINVESTITION
HOLDING GMBH

KÖNIGLICHE
PORZELLAN-MANUFAKTUR
BERLIN

Horstmann
Finanzcoaching
Vermögensmanagement

INTERNATIONAL INSTRUCTORS
Professional
Education & Training

triumph Hotel Amadeus
Osterfeld im Burgenlandkreis

Wir danken
den ideellen
Unterstützern

Zentralverband Deutsches
Kraftfahrzeuggewerbe e. V. - ZDK

European Small Business Alliance - ESBA

Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e. V. - BDWi

Deutscher Steuerberaterverband e. V. - DStV

Begrüßung durch Dr. Yorck Otto, Präsident UMU

Auch im Namen von

- Herrn Prof. Dr. Roland Berger und
- Dr. Jürgen Großmann, Stiftung Wir Eigentümerunternehmer und für die Verbände der Wir Eigentümerunternehmer-Verbandsgruppe:
- Union Mittelständischer Unternehmen, Bundesverband Deutscher Mittelstand und Europäisches Wirtschaftsforum sowie der Präsidenten und Vizepräsidenten der unterstützenden Verbände, der Herren
- Heinz, Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft
- Elster, Deutscher Steuerberaterverband
- Caro, European Small Business Alliance
- Karpinski, Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe

darf ich Sie alle ganz herzlich hier im Atrium der Deutschen Bank zu unserer Jubiläumspreisverleihung 2018, der 25. Verleihung des Deutschen Elite-Mittelstandspreises begrüßen.

Vorrangig und mit besonderer Freude, begrüße ich natürlich

- Sie, sehr verehrter Herr Ministerpräsident Weil, und
- Sie, sehr verehrter Freiherr von Stetten sowie als Laudatoren
- Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler Schröder und Frau Schröder-Kim und
- Sie, sehr geehrter Herr Bundesminister Altmaier.

Mit Dank darf ich Sie,

- sehr geehrter Herr von Rohr von der Deutschen Bank als unseren heutigen Gastgeber und Hauptsponsor begrüßen,
- wie auch unseren früheren Preisträger,
- Herrn Dr. Ingo Friedrich.

Aus dem Bundestag

- Herrn Beermann und Herrn Dr. Brodesser sowie unsere Senatspräsidenten
- Dr. Schuster - Senat-Wirtschaft und
- Chrobog - Senat-Politik.

Aus der Wirtschaft stellvertretend für viele weitere, namhafte Anwesende erlaube ich mir zu nennen:

- Herrn Woltmann, KPM, und
- Herrn Quensen, dessen Firmengruppe aus der Druckbranche das 150-jährige Bestehen feierte.

Die Präsidenten und Geschäftsführer der Verbände und Kammern, und besonders alle unsere Senatorinnen und Senatoren und Mitglieder, die ja unser Netzwerk und bedeutende Unterstützer unserer Arbeit sind.

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich kommen konnten!

Aus dem diplomatischen Corps begrüße ich stellvertretend sehr gern die Herren Botschafter und Exzellenzen

- Netschajew, Russland,
- Dr. Oegroseno, Indonesien
- Petersen, Dänemark
- Prof. Przyrebski, Polen.

Ebenso begrüßen wir die früheren Staatssekretäre im Bundeswirtschaftsministerium Dr. Pfaffenbach und Mosdorf, von der EU Herrn Generaldirektor Dr. Strohmeier sowie Herrn Prof. Mellinghoff, Präsident Bundesfinanzhof und den Vizepräsidenten des Bundesnachrichtendienstes, Herrn Müller.

Unsere weiteren Sponsoren darf ich an dieser Stelle mit großem und verbindlichem Dank begrüßen bzw. Dank übermitteln, namentlich die Herren

- Koch, Georgsmarienhütte
- Dr. Tegeler, tegeler Gruppe,
- Reinhold, CEWE Stiftung,
- Dr. Schlösser, Consileon Business Consultancy,
- Bühler, Wirtschaftstreuhand GmbH,
- Werner, eka-edelstahlkamine GmbH
- Kurz, Würth Group,
- Rex und Wiesbauer, Planethome Group,
- Höhle-Kleinertz, International Instructors Federation und
- Horstmann, Horstmann Finanzcoaching.

Herzlichen Dank auch an Sie für Ihre großzügige Unterstützung! Ohne Sie wäre diese Veranstaltung in diesem außergewöhnlichen Ambiente heute nicht möglich.

Ich begrüße auch die Gäste von Herrn Weil und Freiherr von Stetten und die Vertreter der Medien, z. B. Frau Götsch, Unternehmermagazin Impulse, die Vertreter der Bundesministerien und vor allem die Vertreter des deutschen Mittelstandes und danke für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Sehr gerne hätte ich Sie alle hier einzeln begrüßt und vorgestellt, was mir jedoch aufgrund der Zeitvorgabe versagt ist.



Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich und danke Ihnen, dass Sie alle an diesem Abend hierhergekommen sind, um den Ministerpräsidenten von Niedersachsen

Stephan Weil und den Vorsitzenden des Parlamentskreises Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Christian Freiherr von Stetten mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2018 und der Ehrensenatorwürde im Europäischen Senat der Wir Eigentümerunternehmer zu ehren.

Dieser Preis soll unseren Dank und Anerkennung ausdrücken, für Ihren Einsatz, den Sie persönlich für den deutschen Mittelstand, den Mittelständischen Unternehmen und deren Herausforderungen für eine erfolgreiche Umsetzung ihrer wirtschaftlichen Ziele und Aufgaben zum Wohle der deutschen Volkswirtschaft entgegenbringen. Dies ist unsere gemeinsame Aufgabenstellung, dies ist unsere gemeinsame Verantwortung.

Dabei ist es auch unsere Aufgabenstellung, als Dachverband für den Mittelstand, die Fachverbände in ihrer Arbeit übergeordnet zu unterstützen.

Wir haben uns bemüht, diese Unterstützung im laufenden Jahr mit besonderer Aufmerksamkeit für unseren Partnerverband, dem Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK), zu leisten. Denn hinter dem ZDK stehen immerhin 38.000 mittelständische, zumeist in Familienhand befindliche, Unternehmen, mit 450.000 Mitarbeitern und 92.000 Auszubildenden.

Unternehmen, die momentan damit zu kämpfen haben, dass 350.000 Fahrzeuge mit einem Wert von € 4,5 Milliarden auf eine Lösung wegen der Abgasproblematik warten. Ob durch bloße Rücknahmeanreize diese vielfachen, existentiellen Probleme der Unternehmen zu lösen sind, muss gegenwärtig bezweifelt werden. Kostenneutrale Hardware-Umrüstungen werden nach Ansicht der Experten unumgänglich sein, um noch größeren „Flurschaden“ in dieser wichtigen Branche zu verhindern.

Aber, wir arbeiten auch Hand in Hand mit anderen wichtigen Verbänden der Deutschen Wirtschaft und Industrie zusammen, und ich darf Ihnen anlässlich dieser Jubiläumsveranstaltung auch die wichtigsten Themen unseres Arbeits- und Aktionsprogramm »Mittelstand 2020« der nächsten Jahre in Kürze vorstellen.

Wir werden alles daransetzen, dass sich die deutschen Mittelständischen Unternehmen durch ausgewogene Wettbewerbsbedingungen in einem starken Europäischen Markt mit über

Dr. h. c. Jens Tegeler, Gf. Gesellschafter Tegeler Gruppe, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (II.), und Steffen Baumann, Vorstand DRK Region Hannover e.V.



Hans-Jürgen Schneider, Präsident Bundesverband Deutscher Brandschutzexperten e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (II.), und Karl Besse, Geschäftsführender Gesellschafter Belking GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v.l. Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, Alexandra Otto, Architektin, S. E. Dr. Arif Havas Oegrosono, Botschafter der Republik Indonesien



Harald Elster, Präsident Deutscher Steuerberaterverband e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Gabriele Elster, Prof. Dr. h. c. Rudolf Mellinshoff, Präsident Bundesfinanzhof



Hans-Reiner Schröder, Direktor Vertrieb und Marketing Berlin BMW AG (II.) und Jörg Woltmann, Inhaber Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin



Stefan Schwarz, Gf. Gesellschafter EFG Glenger KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (II.), und Marcus Vitt, Vorstandssprecher Donner & Reuschel AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



Silvia Karpinski-Schmitt, Geschäftsführerin AUTO-SCHMITT Frankfurt GmbH, und Jürgen Karpinski, Präsident Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V.



v.l. Dr. Jörg Schlösser, Gesellschafter und Geschäftsführer Consileon Business Consultancy GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Thomas Matussek, Botschafter a. D., Senior Advisor Flint Global, Hendrik Borggreve, Member of the Senior Advisory Council The Royal Bank of Scotland



▼ Begrüßung – Dr. Yorck Otto

500 Millionen Menschen und mehr als 20 Millionen Unternehmen erfolgreich durchsetzen können. Dabei müssen Klima- und Verbraucherschutz ebenso berücksichtigt werden, wie die Schaffung der technologischen Voraussetzungen für zukunftsorientierte und konkurrenzfähige Produkte und deren Produktion.

Wir werden uns mit größtem Einsatz für die Digitalisierung und den Schutz der mittelständischen Unternehmen gegen Datenspionage und Datensabotage einsetzen.

Wenn 70 % aller Unternehmen in den letzten beiden Jahren mit datentechnischen Angriffen konfrontiert waren, die einen Schaden von mindestens € 50 Milliarden verursacht haben, dann kann man tatsächlich von „kriegerischen Angriffen“, die im nationalen Interesse sind, sprechen.

Diese Angriffe verlangen eine aktive politische Gegenwehr mit allen Mitteln um Schaden von den Unternehmen und dem Land abzuwehren. Dazu braucht man hochleistungsfähige Netze und den umfassenden Schutz der Knotenpunkte wie der Übertragung von Informationen.

Dass Deutschland im europäischen Vergleich nur auf Rang 20 in der Digitalisierung rangiert, kann daher nicht zufriedenstellen.

Wir werden weiter durch konstruktive Beiträge und aktive Mitwirkung versuchen, eine gerechte, wachstumsfördernde und europäisch-harmonisierte Steuerpolitik zu erreichen. Dabei sind Digitalsteuer und Vermögensteuer ebenso zu verhindern, wie ertragssteuerliche Hemmnisse grenzüberschreitender Geschäftstätigkeit.

Wir unterstützen alle Maßnahmen eines freien und regelbasierten Welthandels, der alle Formen des Protektionismus verhindert.

Das bedeutet, dass die EU und die hier domizilierten Unternehmen widerstandsfähiger werden müssen gegen die in zunehmender Form nicht-marktwirtschaftlich agierenden Unternehmen, vor allem aus China.

Abschließend sind wir mit unseren Kollegenverbänden der Meinung, dass sich Deutschland intensiver um eine eigenverantwortliche und mit den Ländern der EU abgestimmte Sicherheits- und Verteidigungspolitik bemühen muss. Durch gemeinsame Beschaffungspolitik, zielorientierte Förderung von entsprechender Forschung und Entwicklung für zukunftsorientierte Produkte und Systeme, werden sich die Voraussetzungen für eine verstärkte, selbstbewusste und erfolgreiche Übernahme von Verantwortung in der Weltpolitik ergeben.

Wir sind zusammenfassend der Meinung, dass sich die deutsche Wirtschaft, und vor allem die Unternehmen darauf vorbereiten müssen, stürmischeren Zeiten proaktiv zu begegnen und dadurch auch gut zu überstehen. Wir glauben, dass die Zeiten rauer werden und dass wir die gute Ertragslage des Staates und der Unternehmen jetzt klug und zukunftsorientiert einsetzen müssen.

Aber: aller Erfolg beginnt letztlich in der Bildung und Ausbildung! In unseren Schulen, Ausbildungsstätten, Fortbildungs- und Förderprogrammen der Unternehmen, Behörden und Universitäten.

In den nächsten 5 Jahren werden zusätzlich bis zu 700.000 Technologiespezialisten in den unterschiedlichen Branchen benötigt. 2,5 Mio. Erwerbstätige müssen sich weiterbilden, um an ihrem Arbeitsplatz bestehen zu können.

Dafür setzen wir uns ein. Das ist unser Arbeitsprogramm der kommenden Jahre.

Ich danke Ihnen erneut und im Namen all unserer Mitarbeiter, Kollegen und Verbandsmitglieder für Ihre Unterstützung und Ihre Aufmerksamkeit und erbitte dies auch für die Zukunft.



v.l. Rolf Seelige-Steinhoff, Geschäftsführer Seetel Hotel GmbH & Co. Betriebs-KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Bettina Seelige-Steinhoff, Seetel Hotel GmbH & Co. Betriebs-KG, Stanka Gerberich, Prof. Dr. Claus W. Gerberich, Gerberich Consulting, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft

v.l. Daniela Holeczek, Lyudmyla Römermann, Rechtsanwältin Römermann Rechtsanwälte AG, Prof. Dr. Volker Römermann, Vorstand Römermann Rechtsanwälte AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v.l. Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Prof. Dr. h. c. Roland Berger, stellv. Stiftungsratsvorsitzender Stiftung Wir Eigentümerunternehmer, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Karl von Rohr, stellv. Vorstandsvorsitzender Deutsche Bank AG, Joachim Graf von Arnim, Partner Hartz, Regehr & Partner GmbH

Alexandra Otto,
Architektin,
und Wilhelm
Freiherr von Haller,
Managing Director a. D.
Deutsche Bank AG



Dr. Bernd Pfaffenbach,
Staatssekretär a. D.,
Senator im Europäischen
Senat-Politik (li.), und
Thomas Matussek,
Botschafter a. D.,
Senior Advisor
Flint Global



Bettina Kurrle,
Kurrle Holding KG,
und Kuno Linder,
Vorstand a. D.
Berliner Versicherung



v. I. Werner Küsters,
Präsident EWIF e.V. -
Wir Eigentümerunternehmer,
Inhaber Gartenhof
Küsters GmbH, Senator
im Europäischen
Senat - Wirtschaft, und
Dr. Ingo Friedrich,
UMU-Exekutivpräsident,
Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft



Dr. Franziska Freifrau
von Stetten und
Michael Brockmeyer
Freiherr von Stetten



David Caro,
Präsident European Small
Business Alliance - ESBA,
Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft (re.),
und Patrick Gibbels,
Secretary General ESBA



Prof. Dr. Axel Pestke,
Hauptgeschäftsführer Deutscher
Steuerberaterverband e.V. (li.),
und Prof. Dr. Thomas Zinser,
Partner Ebner Stolz Partnerschaft
mbB, Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft



v. I.
Dr. Rudolf Strohmeier,
Director-General Publications
Office of the European Union,
Jan-Dieter Bruns,
Gf. Gesellschafter Bruns-
Pflanzen-Export GmbH &
Co. KG,
Dr. Hermann J. Kurth,
Hauptgeschäftsführer
a. D. BGL e. V.



v. I.
Dr. Armgard Wippler,
Ministerialrätin Bundes-
ministerium für Wirtschaft
und Energie,
Michael H. Heinz,
Präsident Bundesverband
der Dienstleistungswirtschaft e.V. -
BDWi und Bundesverband
Deutscher Versicherungskaufleute e.V.,
Ralf-Michael Löttgen,
Bundesgeschäftsführer
BDWi e.V.



v. I.
Rainer Hook,
Präsidialbeirat,
Susan Fischer,
Geschäftsführerin
VM Verbands-
Management GmbH,
Claus Lohse,
Geschäftsführer
a/c/t Beratungs- und
System GmbH, Vize-
präsident UMU e.V. -
Wir Eigentümerunternehmer



Wir helfen Ihnen nicht nur beim Liquiditätsmanagement.
Wir helfen Ihnen, Ihr Unternehmen
sorgenfreier zu steuern.

#PositiverBeitrag

Ob leistungsstarkes Geschäftskonto, flexible BusinessKreditlinie oder professionelles Cash Management – wir finden für das Liquiditätsmanagement Ihres Unternehmens eine Lösung. Lassen Sie sich beraten.

www.deutsche-bank.de/liquidität



Grußwort Karl von Rohr Stellv. Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Bank AG



Sehr geehrter Herr Dr. Otto,
sehr geehrter Herr Bundeskanzler Schröder,
sehr geehrter Herr Bundesminister Altmeier,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Weil,
sehr geehrter Herr von Stetten,
Exzellenzen!

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen hier im Atrium der Deutschen Bank in Berlin. Es ist uns eine Ehre, auch in diesem Jahr wieder Gastgeber dieser großartigen Veranstaltung zu sein.

Ich gratuliere Ihrem Verband zum 25-jährigen Jubiläum des Elite-Mittelstandspreises. Es ist Ihnen gelungen, ein wirklich wichtiges Forum zum Austausch von Politik und Wirtschaft zu etablieren.

Und dieser Austausch, davon bin ich überzeugt, ist heute wichtiger denn je, meine Damen und Herren. Denn die deutsche Wirtschaft steht vor großen Herausforderungen – ich behaupte sogar: den größten Herausforderungen seit langem.

Und damit meine ich nicht nur, dass die Jahre stabilen Wachstums und billigen Geldes sich dem Ende entgegen neigen. Nein, was wir gerade erleben, geht weit über Konjunkturschwankungen hinaus. Es droht eine Zäsur. Fast 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs stellt sich plötzlich wieder eine Systemfrage.

Ein mehr oder weniger globaler Konsens, dass internationale Zusammenarbeit und möglichst freier Handel am Ende allen nützt – all das steht in Frage. Es ist besorgniserregend, in welchem Tempo über Jahre aufgebaute Handelsbeziehungen niedergerissen werden. Die internationale Zusammenarbeit war immer die Basis, um wirtschaftliche Krisen schnell in den Griff zu bekommen. Denken Sie nur an den Schulterchluss vieler Staaten in der Finanzkrise vor ziemlich genau zehn Jahren. So etwas erscheint heute schwer vorstellbar.

Doch es greift zu kurz, nur einzelne Politiker oder nur die USA für den Trend zur nationalen Brille verantwortlich zu machen. Hier in Europa ist das Bild nicht so viel anders. Lassen Sie uns ehrlich sein: Die europäische Einigung hat in den vergangenen Jahren kaum an Dynamik gewonnen, um es vorsichtig auszudrücken – obwohl wir ganz offensichtlich vor großen Herausforderungen stehen.

Und zumindest an einer Stelle wird sogar das, was über Jahrzehnte erreicht wurde, mit einem Handstreich vom Tisch gewischt – indem Großbritannien die EU verlässt.

Insgesamt ist die Welt anfälliger geworden. Und diese Ungewissheit trifft unsere Wirtschaft mitten in einer kritischen Phase der digitalen Transformation.

Meine Damen und Herren, das alles meine ich, wenn ich von den größten Herausforderungen seit langem spreche. Wie sollten wir darauf reagieren? Aus meiner Sicht braucht es einen Dreiklang, um die Stabilität und Zukunftsfähigkeit unseres Landes zu sichern:

Zunächst brauchen wir eine **kluge Standortpolitik**. Das beginnt beim Thema Steuern: Deutschland muss eine Antwort auf den internationalen Trend zu niedrigeren Unternehmenssteuern finden. Außerdem müssen wir Innovationen besser fördern, damit gerade unsere leistungsfähigen Mittelständler dauerhaft wettbewerbsfähig bleiben. Das heißt: Wir brauchen mehr Wagniskapital, um mit den USA oder China mithalten zu können. Und wir brauchen eine bessere digitale Bildung.

Zweitens müssen wir weiter entschlossen **auf Europa setzen**. Wir Europäer müssen unsere Interessen in der Weltgemeinschaft deutlich zum Ausdruck bringen – wenn auch ohne Drohgebaren. Außerdem brauchen europäische Unternehmen einen größeren Heimatmarkt. Noch haben wir 28 Einzelmärkte in Europa: Viele Regeln – vom Verbraucherschutz bis zum Insolvenzrecht – sind von Land zu Land verschieden. Dieser höchst fragmentierte Markt ist einer der größten Wettbewerbsnachteile. Denn wie ernst kann ein Land mit rund 80 Millionen Einwohnern als Verhandlungspartner in der heutigen Zeit noch genommen werden? Die EU-Staaten bringen eben nur gemeinsam mit immerhin rund 450 Millionen Menschen ernstzunehmendes Gewicht auf die Waage, im Vergleich zu 326 Millionen Amerikanern und gut 1,4 Milliarden Chinesen. Das zeigt: wenn der „alte“ Kontinent global mithalten will, brauchen wir mehr und nicht weniger europäische Integration.

Und der **Finanzmarkt** spielt dabei eine Schlüsselrolle. Denn ohne einen starken Kapitalmarkt und ohne einen starken Bankensektor in Deutschland und Europa wird unsere Volkswirtschaft ihr Wachstumspotenzial nicht



ausschöpfen können. Banken finanzieren Handel und Investitionen, sie sichern Unternehmen gegen Zins- und Währungsschwankungen ab.

Unsere Bank wurde vor fast 150 Jahren gegründet, um deutsche Unternehmen in alle Welt zu begleiten, und diese Verantwortung nehmen wir bis heute sehr ernst. Heute sind wir in über 60 Ländern vertreten. Doch welche andere deutsche, ja: welche europäische Bank bietet heute noch ein solches Netzwerk, meine Damen und Herren?

In Zeiten der Handelskonflikte und einer zunehmend national orientierten Wirtschaftspolitik muss uns das zu denken geben. Nicht nur, aber auch weil die Finanzkrise vor zehn Jahren gezeigt hat, wie schnell so manche Auslandsbank ihr Kreditangebot in Deutschland zurückgefahren hat, kaum dass es eng wurde. Deshalb braucht Europa, braucht Deutschland eigene, international wettbewerbsfähige Banken, die Unternehmen langfristig begleiten.

Das ist eben nicht nur für Großunternehmen wichtig, sondern auch für den Mittelstand – viele von Ihnen hier im Saal werden das bestätigen können. Jeder zweite Mittelständler hat ein Konto bei uns. Weil vielen von ihnen eine regional oder national ausgerichtete Bank eben nicht ausreicht. Deshalb haben wir gerade unser Mittelstands-Angebot für internationale Geschäfte und Finanzierungen ausgebaut.

Meine Damen und Herren, der Mittelstand ist innovativ und international, braucht aber eine umsichtige Standortpolitik, braucht Europa, braucht starke Banken in Deutschland. Diese Rahmenbedingungen müssen wir ausbauen, wenn sich der Standort Deutschland, wenn sich Europa in einem rauerem weltwirtschaftlichen Klima behaupten will.

Deshalb freue ich mich besonders, dass wir hier heute zwei Politiker und zwei Laudatoren haben, die für eine solche Politik stehen.

Meine Damen und Herren, uns alle verbindet ein gemeinsamer Wille, dieses Land voranzubringen. Wir alle wollen wirtschaftliches Wachstum fördern. Als Bank wollen wir unser Wissen wieder stärker in den wirtschaftspolitischen Dialog einbringen.

Ich freue mich, dass Sie heute hier bei uns sind. Und ich wünsche Ihnen allen einen schönen Abend.

Herzlichen Dank.



Deutscher Elite-Mittelstands preis 2018 an Stephan Weil



v. l. Werner Küsters, Präsident EWIF e.V. - Wir Eigentümer-Unternehmer, Jürgen Chrobog, Staatssekretär a.D., Laudator Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder, Prof. Dr. h. c. Roland Berger, stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung Wir Eigentümer-Unternehmer, Stephan Weil, Preisträger, Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung Wir Eigentümer-Unternehmer, Karl von Rohr, stellv. Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank AG



Stephan Weil, Ministerpräsident von Niedersachsen seit 2013, ist einer der zwei Jubiläumspreisträger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises. Am 20. September 2018 erhielt er die Auszeichnung in Berlin, im Atrium der Deutschen Bank, Unter den Linden. Gerhard Schröder, 7. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, hielt die Laudatio auf den Geehrten.

Die Stiftung Wir Eigentümer-Unternehmer und die Verbände würdigten damit Weils langjähriges politisches Engagement zur Förderung der Wirtschaft und des Mittelstandes in Niedersachsen und auf Bundesebene.

Die Preisverleihung an Stephan Weil wurde ideell unterstützt durch den Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeug-

gewerbe e.V. - ZDK, Bonn, die European Small Business Alliance – ESBA, Brüssel, den Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi, Berlin, und den Deutschen Steuerberaterverband e.V. - DStv, Berlin. Damit stehen über 1 Million Klein- und Mittelbetriebe sowie Freiberufler mit über 5 Millionen Mitarbeitern hinter der Auszeichnung.

Gerhard Schröder — Laudatio auf Stephan Weil

Herr Bundesminister Altmaier,
sehr geehrter Herr Dr. Otto,
sehr geehrter, lieber Herr Sturm,
lieber Roland Berger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
vor allem verehrte Preisträger Herr von Stetten,
lieber Stephan Weil,

es ist mir eine Freude die Laudatio auf den Niedersächsischen Ministerpräsidenten halten zu dürfen.

Denn mit Stephan Weil verbindet mich nicht nur, dass er ein Nachfolger von mir im Amt des Ministerpräsidenten ist. Sondern er ist und war mir auch ein sehr verlässlicher politischer Freund in den vergangenen Jahren.

Stephan Weil ist seit nunmehr fast sechs Jahren Ministerpräsident von Niedersachsen. Er hat zwei Landtagswahlen, jeweils in schwierigen politischen Zeiten, eindrucksvoll gewonnen.

Das macht ihn nicht nur innerhalb der SPD zu einem politischen Schwergewicht. Damit ist er auch hier in Berlin jemand, ohne den wichtige bundespolitische Entscheidungen nicht zu treffen sind.

Und er ist ein würdiger Preisträger der »Wir Eigentümer-Unternehmer«. Er hat sich große Verdienste bei der Förderung des niedersächsischen Mittelstandes erworben.

Und er hat unter Beweis gestellt, dass er soziale Verantwortung mit wirtschaftlicher Kompetenz zu verbinden weiß.

Meine Damen und Herren,
lassen Sie mich zu Beginn kurz auf die Biographie von Stephan Weil eingehen, weil sie sich von der anderer Politiker unterscheidet. Denn sein Weg in die Politik war keinesfalls vorgezeichnet. Zunächst deutete alles auf eine juristische Karriere hin.

Er arbeitete in Hannover als Rechtsanwalt, Richter, Staatsanwalt und Beamter im Justizministerium.

Im Jahr 1997 wurde er Stadtkämmerer in Hannover, 2006 dann Oberbürgermeister.

Eigentlich rechnete ich nicht damit, dass Stephan Weil

dieses Amt jemals wieder abgeben würde. Wegen seiner großen Beliebtheit in der Stadt wäre er ohne Probleme und mit großer Mehrheit wiedergewählt worden.

Schon gar nicht rechnete ich damit, dass er ein Risiko eingehen würde, um auf Landesebene ein neues Amt anzustreben – ganz nach dem Motto der norddeutschen Küstenschiffer: „*Lewer en lütt Herr as en groot Knecht*“.

Aber genau dieses Risiko ging er ein – und das macht dann auch einen großen Politiker aus. Er entschied sich, den durchaus angesehenen CDU-Ministerpräsidenten bei der Wahl 2013 herauszufordern.

Seine Sachlichkeit und seine – dem norddeutschen Charakter geschuldete – Zurückhaltung haben ihm damals die Kommentatoren in den Medien als Nachteil ausgelegt.

Und mancher in der politischen Arena hat ihn zu Beginn deshalb unterschätzt. Ich nicht.

Denn ich weiß, dass ihn besondere Eigenschaften auszeichnen – wie Standfestigkeit, Härte, Fleiß, Machtwillen, aber eben auch Verlässlichkeit.

Und das ist es, was die Wählerinnen und Wähler in Niedersachsen, und nicht nur die, sehr an ihm schätzen. Diese Eigenschaften sind die Basis seines Erfolgs. Und sie brachten ihm den Wahlsieg 2013.

Meine Damen und Herren,
Stephan Weil sieht sich dem Gemeinwohl verpflichtet, und dafür braucht es für ihn kein großes Gerede, sondern saubere handwerkliche Arbeit.

Um das deutlich zu machen, lohnt ein Blick in seine Studienzeit. Als er in Göttingen mit seinem Jura-Studium begann – das war im Jahr 1978 – war ich als Juso-Bundesvorsitzender gerade damit beschäftigt, die Revolution zu planen.

Er hat derweil versucht zusammen mit Thomas Oppermann, heute Vizepräsident des Bundestages, die Jura-Fachschaft politisch umzukrempeln.

Aber, wie Thomas Oppermann berichtet, waren ihm



dabei „*marxistische Diskussionen ein Grauen*.“ Das brachte Stephan Weil einen besonderen Spitznamen ein.

Er wurde als „*Helmut Schmidt*“ titulierte – was damals in diesen Kreisen als keine besonders ehrenvolle Bezeichnung galt.

Aber heute ist es das. Und ähnlich wie Helmut Schmidt ist Stephan Weil ein Pragmatiker, ein akribischer Arbeiter und ein – um mit Schmidt zu sprechen – „*erster Angestellter*“ des Staates. Das zeichnet ihn aus, und das befähigt ihn.

Meine Damen und Herren,
im Amt des Ministerpräsidenten hat Stephan Weil gezeigt, dass er sowohl wirtschaftliche Kompetenz als auch soziale Verantwortung miteinander verbinden kann.

Das ist ja die Erfolgsformel für Sozialdemokraten, aus denen etwas werden kann.

Die Wählerinnen und Wähler haben ihn im vergangenen Jahr, das ja sonst nicht von SPD-Erfolgen geprägt war, eindrucksvoll bestätigt. Und zwar mit einem Ergebnis, von denen die SPD in anderen Bundesländern nur träumen kann.

Warum konnte ihm ein solcher Erfolg gelingen?

Das hat zum einen mit den bereits geschilderten Eigenschaften zu tun. Und zum anderen mit einer pragmatischen Wirtschaftspolitik.

Unternehmer aus dem Mittelstand schätzen ihn. Er hört zu und löst Probleme. Er versucht, die richtigen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu setzen.

Mit Erfolg: Die Arbeitslosenquote ist so niedrig wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr.

In der Wirtschaftspolitik gibt es für jeden Ministerpräsidenten in Niedersachsen eine gute Schule: den Aufsichtsrat der Volkswagen AG. Kraft Amtes ist man in diesem Gremium Mitglied, denn das Land besitzt 20 Prozent der Anteile.

Die letzten Jahre waren für das Unternehmen, nicht ganz unverschuldet, eher schwierige Jahre.

In der Krise hat Stephan Weil an Format gewonnen, auf Aufklärung und personelle Entscheidungen gedrängt, um die Interessen der Kunden, der Arbeitnehmerschaft und des Landes zu wahren.



v. l. S. E. Friis Arne Petersen,
Botschafter von Dänemark,
Alessandro Gaudiano,
Gesandter der Botschaft von Italien,
Alexandra Oetker, Aufsichtsrätin Dusmann Group,
Mitbegründerin der Stiftung Liberales Netzwerk

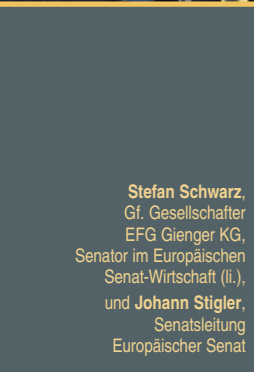
Franziska Bauer,
Geschäftsführerin Bauer Elektroanlagen Holding GmbH,
Senatorin im Europäischen Senat - Wirtschaft,
Karl Besse, Gf. Gesellschafter Belking GmbH,
Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (li.),
Volker Knittel, Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF – Wir Eigentümerunternehmer



Carola und Johann Albrecht,
Johann Albrecht Hausverwaltung, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft,
Kurt Hegerich,
Unternehmer (re.)



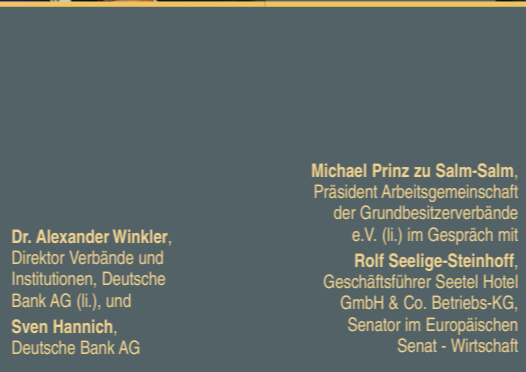
v. l.
Regina Meinert,
Inhaberin Meinert Marketing,
Dr. Bruno Redeker,
Geschäftsführer Carl Friedrich von Weizsäcker-Gesellschaft e. V.,
S. E. Prof. Dr. Andrzej Przylebski, Botschafter der Republik Polen



Stefan Schwarz,
Gf. Gesellschafter EFG Gienger KG,
Senator im Europäischen Senat-Wirtschaft (li.),
und **Johann Stigler**,
Senatsleitung Europäischer Senat



Dr. Alexander Winkler,
Direktor Verbände und Institutionen, Deutsche Bank AG (li.), und
Sven Hannich,
Deutsche Bank AG



Michael Prinz zu Salm-Salm,
Präsident Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände e.V. (li.) im Gespräch mit
Rolf Seelige-Steinhoff,
Geschäftsführer Seetel Hotel GmbH & Co. Betriebs-KG,
Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



Josef Krätz,
Gastronom, und
Jan Hawerkamp,
Geschäftsführer Tempus Corporate GmbH



▼ Laudatio – Gerhard Schröder

Im Aufsichtsrat von Volkswagen lernt man schnell, wie ein Weltkonzern tickt, aber vor allem lernt man wirtschaftliche Zusammenhänge kennen.

Und weil wir heute den Mittelstand loben, vollkommen zurecht, will ich doch eines auch betonen: Großunternehmen und Mittelstand sind zwei Seiten einer Medaille.

Der Mittelstand klagt ja gelegentlich, dass sich Politik nur um die Großen kümmern würde. Das mag in manchen Einzelfällen auch so sein.

Aber wir sollten bedenken, dass es ohne die Großen viele Kleine nicht geben würde.

In Niedersachsen sind in vielen Regionen Zulieferer, Handwerker und Dienstleister von einem Großkonzern wie Volkswagen abhängig – positiv abhängig. Denn ohne VW gäbe es keine entsprechende Nachfrage, und keine Arbeit.

Und deshalb versteht Stephan Weil unter dem Stichpunkt „soziale Gerechtigkeit“ nicht nur die Fragen der Ausgestaltung und der Zukunft des Sozialstaates. Diese Fragen sind ohne Zweifel wichtig.

Er spricht in diesem Zusammenhang aber auch über eine gut laufende Wirtschaft, über sichere Jobs und über die Zukunft der Industrie.

Und die Arbeitnehmerschaft ist für ihn dabei keine Randgruppe, sondern Teil der politischen Mitte, um die es zu kämpfen gilt.

Vernunft und rationales Handeln zeichnen Stephan Weil aus. Deshalb hat er nicht nur in der Wirtschaftspolitik, sondern auch in der Innenpolitik und der Migrationspolitik einen klaren Blick auf die gesellschaftlichen Realitäten.

Diese Position macht ihm nicht nur Freunde. Aber, und mehr sage ich nicht zum Zustand meiner geliebten Partei:

wenn ihr sehen wollt, wie und warum man auch mal eine Wahl gewinnen kann, dann schaut auf Niedersachsen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich abschließend noch eine kurze Anmerkung zum globalen Umfeld machen, das sich politisch und wirtschaftlich in den vergangenen Monaten verschlechtert hat. Und dies hat wesentlich damit zu tun, dass wir einen US-amerikanischen Präsidenten erleben, dem die regelbasierte internationale Ordnung ziemlich egal ist – und zwar sowohl die politische als auch die wirtschaftliche Ordnung.

Das einseitige Kündigen des Atomabkommens mit dem Iran und die damit verbundenen Sanktionsdrohungen gegen europäische Firmen, die dort weiter aktiv sein wollen, sind ein Affront.

Auch die sogenannte extraterritoriale Anwendung von Sanktionen gegen europäische Unternehmen, die sich im Russland-Geschäft engagieren, widerspricht dem internationalen Recht.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Russland-Sanktionen politisch kontraproduktiv sind. Auch wir sind mit einigen Handlungen Russlands nicht einverstanden. Dennoch brauchen wir Dialog und Kooperation mit unserem Nachbarn Russland, gerade in international schwierigen Zeiten.

Auch Stephan Weil vertritt diese Position und setzt sich für ein Ende der Sanktionen ein. Wir brauchen den schrittweisen Abbau der gegenseitigen Sanktionen, damit wir mit Russland wieder enger zusammenarbeiten können.

Aus eigenem wirtschaftlichen Interesse, aber auch weil ohne Russland kein einziger internationaler Konflikt gelöst werden kann.

Meine Damen und Herren, der Handelsstreit mit den USA wird, so fürchte ich, weit mehr als nur ökonomische Folgen haben.

Mit den illegalen – und anders kann man diesen Verstoß gegen die WTO-Regeln nicht bezeichnen – Strafzöllen auf Stahl und Aluminium hat der Angriff auf Europa eine neue Eskalationsstufe erreicht.

Es ist zu begrüßen, dass Kommissionspräsident Juncker erreichen konnte, dass sich EU und die USA zumindest auf Gespräche über die künftige Handelspolitik einigen konnten. Denn nichts wäre jetzt für die Weltwirtschaft verheerender als ein Handelskrieg.

Aber ich warne die EU vor zu großen Zugeständnissen, denn diese würde ein Präsident Trump nur als Bestätigung seiner Politik verstehen.

Es wäre positiv, wenn beide Seiten die Zölle auf Industrieprodukte senken sowie Regulierung und technische Standards in einzelnen Wirtschaftsbereichen angleichen könnten. Solange die Gespräche laufen, werden die europäischen Autohersteller nicht mit den angedrohten Sonderzöllen belegt.

Das ist für die deutsche Industrie – zumindest vorerst – ein gutes Signal. Denn wenn sich der Handelsstreit gegen unseren wichtigsten Industriezweig richten würde, dann wäre der „worst case“ eingetreten.

Das dürfen wir nicht zulassen. Zum einen, weil das transatlantische Verhältnis trotz aller Spannungen ein Pfeiler unserer Sicherheits- und Außenpolitik bleibt – auch wenn wir Europäer souveräner werden müssen.

Zum anderen sollten gerade wir Deutschen uns für weltweit freie, regelbasierte und faire Handelsbeziehungen einsetzen. Eine Exportnation wie Deutschland ist darauf angewiesen.

Meine Damen und Herren, die beiden heutigen Preisträger stehen ein für eine pragmatische und mittelstandsorientierte Wirtschaftspolitik. Und daher werden sie von der Jury zu Recht ausgezeichnet.

Ich gratuliere beiden Preisträgern – Ministerpräsident Stephan Weil und dem Vorsitzenden des Mittelstandskreises der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Herrn von Stetten recht herzlich zu dieser Auszeichnung.

Und den Verbänden der »Wir Eigentümerunternehmer« und Herrn Sturm ist zu danken, dass Sie die Anliegen der kleinen und mittleren Unternehmen in unserem Land so beherzt vertreten.

Das ist und bleibt wichtig.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!





v. I. Dr.-Ing. Otmar Schuster, Geschäftsführer Haus der Geoinformation, Präsident Europäischer Senat - Wirtschaft, und Prof. Dr. h. c. Roland Berger, stellv. Stiftungsratsvorsitzender Stiftung Wir Eigentümerunternehmer, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. I. Frank-Ludwin Schäfer, Deutsche Bank AG (li.), und Jan Hawerkamp, Geschäftsführer Tempus Corporate GmbH



Dr. Carsten Brodesser MdB, Mitglied im Finanzausschuss, Deutscher Bundestag

v.l. Kay Uplegger, Uplegger Group, und Prof. Dr. Andrzej Przylebski, Botschafter der Republik Polen



Mitglieder des Europäischen Senats - Wirtschaft: v. I. Senator Karsten Junghans, Vorstand DVZ Deutsche Verfügungszentrale AG, Senator Niklas Horstmann, Geschäftsführer Horstmann Finanzcoach KG, Senator Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V., Senator Thomas Quensen, Gf. Gesellschafter Quensen Druck + Verlag GmbH, Senator Dr. h. c. Dieter F. Kindermann



Die beiden Preisträger mit Vertretern der Sponsoren und Unterstützerverbände:

v. I. Senator Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e.V., Senator Niklas Horstmann, Geschäftsführer Horstmann Finanzcoach KG, Michael H. Heinz, Präsident Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. und Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V., Senator Dr. h. c. Jens Tegeler, Gf. Gesellschafter Tegeler Gruppe, Ministerpräsident Stephan Weil, Christian Freiherr von Stetten, Senator Herbert Werner, Gf. Gesellschafter eka-edelstahlkamine GmbH, Senator Ludwig Wiesbauer, Geschäftsführer Planethome Group GmbH, Senator Bernd Höhle-Kleinertz, Geschäftsführer Höhle Massiv Haus GmbH, Senator Dr. Jörg Schösser, Gesellschafter und Geschäftsführer Consileon Business Consultancy GmbH, Senator Marcus Rex, Geschäftsführer Planethyp GmbH

CONSILEON

In Ihrem Sinne. An Ihrer Seite.

Als inhabergeführte Management- und IT-Beratung entwickelt Consileon vollständig integrierte Lösungen, die Chancen in nachhaltigen Nutzen verwandeln. Wir stellen unsere Strategie-, Prozess- und Technikkompetenz in den Dienst von öffentlichen Institutionen ebenso wie regionalen Unternehmen und Weltkonzernen.

Unsere Kunden kommen aus den Branchen Automobil, Finanz, Handel, Gesundheit, Energie und Telekommunikation.

B 2018 *Consileon im brand eins Ranking*
BESTE BERATER
»Beste Berater 2015 bis 2018«

Consileaner sind Unternehmer für Unternehmer, Gesprächspartner auf Augenhöhe, manchmal unbequem, oft anders. Aber nachhaltig erfolgreich.

Consileon Business Consultancy GmbH | Maximilianstraße 5 | 76133 Karlsruhe | www.consileon.de

Wir begleiten unsere Mandanten seit Generationen

Die Wirtschaftstreuhand ist eine Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft mit mehreren Standorten im süddeutschen Raum. Seit 80 Jahren betreuen wir unsere Mandanten in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung und Rechtsberatung. Mittelständische Unternehmen aller Branchen und Rechtsformen vertrauen der umfassenden Kompetenz unserer 130 Mitarbeiter.

Über partnerschaftliche Kooperationen können wir unseren Mandanten zuverlässige Lösungen und Ansprechpartner in rund 90 Ländern der Erde bieten.

Wirtschaftstreuhand

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG | STEUERBERATUNG | RECHTSBERATUNG | UNTERNEHMENSBERATUNG
www.wirtschaftstreuhand.de

Replik des Preisträgers Stephan Weil



Herr Bundeskanzler, lieber Gerd Schröder,
Herr Bundesminister, lieber Herr Altmaier,
Herr Dr. Otto, Herr von Rohr,
sehr geehrter Freiherr von Stetten,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

vielen Dank für die Auszeichnung mit dem Deutschen Elite-Mittelstandspreis 2018. Inmitten all der aktuellen Irrungen und Wirrungen der Tagespolitik ist das wirklich ein lichter Moment. Mit anderen Worten: das Timing hätte kaum besser sein können.

Ich muss zugeben, dass das jetzt eine ganz und gar ungewohnte Situation für mich ist. Als aktiver Politiker ist man es gewohnt, Adressat von Kritik oder von harten Forderungen zu sein. Daran gewöhnt man sich mit der Zeit und hofft, nach dem Ausscheiden aus dem jeweiligen Amt unter dem Eindruck der nachfolgenden Amtsführung ein ganz klein wenig milder beurteilt zu werden. Vielleicht ist es von Ihnen aber auch nicht unklug, schon die aktiven Politiker einmal zu loben. Aus der Pädagogik ist schließlich bekannt, dass Menschen anhand von positiven Erfahrungen besonders gut lernen. Die Motivation für eine mittelstandsfreundliche Politik nimmt durch Ihren Preis sicherlich keinen Schaden. Das kann ich ab jetzt auch für mich in Anspruch nehmen.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei Gerhard Schröder für seine freundlichen Worte. Dass ich mich darüber sehr gefreut habe, ist in diesem Fall nicht nur so daher gesagt. Ich gehöre einer Generation von niedersächsischen Sozialdemokraten an, die sehr stark durch den damaligen Ministerpräsidenten und späteren Bundeskanzler geprägt worden ist. Insbesondere gilt das für die Bereiche Arbeit und Wirtschaft.

Eine erfolgreiche Wirtschaft ist die zwingend notwendige Grundlage für einen leistungsfähigen Sozialstaat. Auch für die gedeihliche Entwicklung der gesamten Gesellschaft ist sie unabdingbar. Das war früher schon das Credo von Gerhard Schröder und daran hat sich auch in der Zwischenzeit nichts geändert.

Diese Auffassung teile ich voll und ganz und vertrete sie auch offensiv. Stellen Sie sich nur einmal eine Sekunde



lang vor, was derzeit in unserem Land los wäre, wenn wir gleichzeitig auch noch eine Wirtschaftskrise hätten. Dann wird Ihnen sicher bewusst, wie wichtig es ist, dass wir in unserer Bundesrepublik alle Grundlagen für eine erfolgreiche Wirtschaft haben. Vor diesem Hintergrund sind mir der Laudator und seine Worte wirklich eine Ehre gewesen.

Allerdings muss ich hinzufügen, dass mich eines stutzig gemacht hat: In seiner aktiven Zeit war Gerhard Schröder für seine Bonmots sowohl geliebt als auch gefürchtet. Ich erinnere mich insbesondere an den Satz: „*Das Lob ist die schärfste Form der Kritik*“. Wenn ich es genau bedenke, werde ich über seine Worte also noch einmal nachdenken müssen.

Vor ziemlich genau zehn Jahren hat mit dem Zusammenbruch von Lehman-Brothers die Weltfinanzkrise begonnen. Deutschland hat damals zum eigenen und allgemeinen Erstaunen sehr schnell aus dieser Krise herausgefunden. Auf der Suche nach einer Erklärung für dieses Phänomen hat nach meiner Erinnerung der Begriff „German Mittelstand“ international Karriere gemacht. „German Mittelstand“ ist eine der ganz wenigen Wortschöpfungen aus unserer Sprache, die Eingang in die englische Weltsprache gefunden haben. Dafür gibt es einen guten Grund, denn „German Mittelstand“ ist, das haben wir von Professor Berger gehört, auch im internationalen Vergleich etwas ziemlich Einmaliges. Dies liegt in meinen Augen nicht zuletzt an einem Kernelement unserer sozialen Marktwirtschaft, deren dezentraler Struktur. Das gilt für unsere Branchen, das gilt aber auch und gerade für die Vielzahl von kleineren und mittleren Unternehmen, die in ihrer Summe das eigentliche Rückgrat der deutschen Wirtschaft sind.

Und was ist aus Sicht eines Politikers das Besondere an dieser Unternehmensgruppe, was sind die gemeinsamen Merkmale? Zunächst einmal ist das natürlich die typischerweise überschaubare Größe, wobei ehrlich gesagt zunehmend mittelständische Unternehmen allmählich aus dieser Liga herausgewachsen sind. Dazu kommen eine hohe Innovationskraft, ein sehr ausgeprägtes Qualitätsbewusst-

sein, das mir immer wieder bei vielen Besuchen auffällt, und schließlich und nicht zuletzt ein ganz bemerkenswerter internationaler Erfolg. Viele der Unternehmen, die ich vor meinem geistigen Auge habe, sind in ihren Bereichen trotz überschaubarer Größe Weltspitze.

Das sind allein genommen für einen Politiker schon außerordentlich sympathische Faktoren, bezogen auf Familienunternehmer kommen aber sogar noch weitere hinzu. Für sie gelten zunächst dieselben Merkmale. Aber bei ihnen ist mir eines in den letzten 20 Jahren, in denen ich in unterschiedlichen Funktionen immer wieder mittelständische Unternehmen besucht habe, häufig begegnet: Familienunternehmer denken in Generationen. Sie sind sich bewusst, ein Erbe zu bewahren. Sie wollen es ausbauen und sie wollen es vor allen Dingen auch nach Möglichkeit weitergeben an eine nächste Generation. Schon das führt zu einer anderen Geschäftsphilosophie als in anderen Konstellationen. Ein sehr schönes Beispiel hierfür fällt mir aus Lüneburg ein. Dort gibt es eine Druckerei, die mittlerweile über 600 Jahre alt ist. Dies ist insbesondere dann erstaunlich, wenn man überlegt, was in der Zwischenzeit alles passiert ist und dass der Buchdruck inzwischen ein auslaufendes Modell ist.

Neudeutsch bezeichnet man diese Form der Unternehmensführung als nachhaltig. Außerdem weisen nach vielen Erfahrungen, die ich machen durfte, Familienunternehmer häufig eine besondere Loyalität auf. Diese Loyalität bezieht sich sowohl auf die eigenen Beschäftigten, die oft wiederum seit Generationen mit ihrer Familiengeschichte diesem Unternehmen verbunden sind, als auch auf den Standort, der oft genug von Anfang an die Heimat des Unternehmens gewesen ist.

Auch unter sehr schwierigen Bedingungen hat sich dieser Teil unserer sozialen Marktwirtschaft hervorragend behauptet und weiterentwickelt, steht heute besonders stark und besonders erfolgreich dar.

Warum sage ich das? Ich will damit nicht den Eindruck erwecken, wir könnten uns entspannt zurücklehnen, ganz



Andrea und Walter Eschweiler, Eschweiler & Partner GmbH



Ministerpräsident Stephan Weil und Dr. h. c. Dieter F. Kindermann, Präsident ICH - International Children Help e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



Sabine Sasse, Managing Director United Europe e.V., und Siegmund Mosdorf, Parl. Staatssekretär a. D., CNC - Communication & Network Consulting



Ministerpräsident Stephan Weil und Stephan J. Reinhold, Geschäftsführer CEWE Stiftung & Co. KGaA, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft

▼ Replik – Preisträger Stephan Weil

im Gegenteil. Wir alle wissen, dass die Herausforderungen der Zukunft größer und anspruchsvoller sind, als die der Gegenwart oder der jüngeren Vergangenheit. Aber aus einer Position der Stärke und mit einem gesunden Selbstbewusstsein lassen sich nach meiner Erfahrung Herausforderungen wesentlich besser angehen, als aus einer Position der Schwäche.

Was sind nun also die Herausforderungen, an denen die mittelständische Wirtschaft und auch die Politik gemeinsam arbeiten müssen?

Die demografische Entwicklung ist inzwischen nicht mehr nur Gegenstand von akademischen Festvorträgen, sondern Teil des unternehmerischen Alltags. Die Fachkräftesicherung ist für die allermeisten Unternehmen zu einer der schwierigsten Aufgaben geworden. Der globale Wettbewerb sorgt für immer neue Wettbewerber. Dies gilt gerade auch unter den Vorzeichen der Digitalisierung, deren rasantes Tempo alle bisherigen Innovationssprünge in der Wirtschaftsgeschichte in den Schatten stellt. Mit anderen Worten, unsere gemeinsame Herausforderung ist es, dafür zu sorgen, dass „German Mittelstand“ auch in zehn oder in 20 Jahren noch weltweit ein Qualitätssiegel ist. Hierin liegt in meinen Augen eine Kernaufgabe von Wirtschaft und Politik.

Ich bin der Überzeugung: Die zentralen Antworten auf diese Herausforderungen lauten Innovation und Qualifikation. Deutschland wird auch künftig wirtschaftlich nur erfolgreich sein können, wenn die Produkte der deutschen Unternehmer besser sind als die der Wettbewerber.

Um die ganz großen Unternehmen in Deutschland mache ich mir dabei, was die Innovationskraft angeht, vor dem Hintergrund dieses rasanten Wandels weniger Sorgen. Sie verfügen typischerweise über ausreichend Konzepte, ausreichend Kontakte und nicht zuletzt auch ausreichend Kapital, um sich selbst so gut wie möglich zukunftsfest aufzustellen. Was mir aber Sorgen macht, ist der Umstand, dass die Investitionen vieler KMU seit mehreren Jahren nur sehr bescheiden ausfallen. Oft genug verbirgt sich dahinter vor allem auch eine fehlende konkrete Vorstellung darüber, auf welche Weise das jeweilige Unternehmen unter den neuen Bedingungen in der Zukunft Erfolg haben kann.

Deswegen haben wir von Niedersachsen aus den Vorschlag gemacht, die innerbetriebliche Forschung und Entwicklung staatlich zu fördern und diese Förderung speziell auf kleinere und mittlere Unternehmen auszurichten. Wenn nämlich innerhalb des Unternehmens erarbeitet worden ist, welche technologischen und sonstigen Innovationen als nächstes angegangen werden müssen, dann ist der Weg zur anschließenden Investition bereits vorgezeichnet.

Der Staat muss nach meiner Überzeugung aus eigenem Interesse heraus gerade diesen KMU einen Anreiz geben, sich intensiv mit den Produkten und Dienstleistungen der Zukunft zu befassen. Der Staat kann diese Aufgabe nicht selbst leisten, aber ich betrachte es als staatliche Aufgabe, so gut wie möglich die Rahmenbedingungen und Anreize dafür zu setzen, dass das geschieht. Es freut mich sehr, dass darüber jetzt im Grunde genommen kein Streit mehr besteht. Dies können Sie insbesondere der Koalitionsvereinbarung der Berliner Koalition entnehmen und ich hoffe, dass wir auf dieser Grundlage nun sehr zügig politische Entscheidungen treffen können.

Lassen Sie mich aber auch noch eine kurze Bemerkung zum Thema Fachkräftesicherung machen. Dazu gehört nicht nur die Bildung junger Leute, sondern auch die Weiterbildung von immer mehr Beschäftigten. Lebenslanges Lernen wird keine Plattitüde mehr sein, sondern zunehmend betriebliche Realität. Dass der Staat in Sachen Bildung seine Hausaufgaben machen muss, und wohlmöglich auch besser als bislang, das steht für mich außer Frage. Mir ist aber auch der Hinweis wichtig, dass sowohl in der beruflichen Orientierung der jungen Leute als auch in der Weiterbildung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern Staat und Wirtschaft sehr eng und sehr vertrauensvoll zusammenarbeiten müssen. Internationale Vorbildfunktion genießt nicht nur der „German Mittelstand“, sondern auch unser deutsches Modell der beruflichen Bildung. Diese Tugenden sollten wir pflegen.

Und auch das sei abschließend gesagt: Deutschland ist nicht nur wie kaum ein anderes Land exportorientiert, wir werden auch wie kaum ein anderes Land künftig unseren Fachkräftebedarf unter anderem durch Menschen außerhalb unseres Landes decken müssen. Deshalb müssen wir





▼ Replik – Preisträger Stephan Weil

alle miteinander das allergrößte Interesse daran haben, die Bundesrepublik gegen alle gegenläufigen internationalen und nationalen Tendenzen als ein weltoffenes Land zu erhalten und der Abschottung und Abgrenzung unseres Landes nach innen und nach außen eine klare Absage erteilen.

Das sind die Maximen, mit denen wir in Niedersachsen sehr gerne, sehr vertrauensvoll und durchaus auch erfolgreich die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft suchen.

Das sind die Maximen, von denen ich auch persönlich überzeugt bin. Sie sollten insgesamt noch sehr viel stärker in den Mittelpunkt der Politik rücken.

Mit dem Elite-Mittelstandspreis haben Sie Ihre freundliche Anerkennung für eine solche Politik zum Ausdruck gebracht. Ich bedanke mich herzlich dafür und will – so gut es mir irgend möglich ist – versuchen, Sie später nicht in eine Situation zu bringen, in der Sie wohlmöglich diese Auszeichnung bereuen müssen.

Gehen Sie von meinem festen und guten Willen aus.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Wir bei eka sind Experten
für individuelle Anfertigungen.

Denn bei aller sinnvollen Standardisierung wissen wir auch, dass jedes Projekt seine ganz besonderen Anforderungen hat.

Deshalb übernehmen wir gern Maßanfertigungen. Grundsätzlich planen und berechnen wir jede Anlage individuell.

eka-edelstahlkamine GmbH
Robert-Bosch-Straße 4
D-95369 Untersteinach
Tel. +49 (0) 9225 981-01
Fax +49 (0) 9225 981-11



www.eka-edelstahlkamine.de

Finanziert das alte Haus mein neues Leben?

Sie überlegen, Ihre Immobilie zu verkaufen und möchten wissen, was sie wert ist? Sichern Sie sich Ihren kostenfreien Immobiliencheck* durch die PlanetHome Experten.

Ermitteln Sie jetzt
den realistischen Marktwert
Ihrer Immobilie!

So erreichen Sie uns:

planethome.de
+49 89 76774-170
serviceteam@planethome.de

planethOme
Immobilien

*Der Immobiliencheck ist kein Gutachten im rechtlichen Sinne. Aktion gültig bis 31.12.2019. Detaillierte Informationen über die rechtlichen Bedingungen erhalten Sie auf www.planethome.de/rechtliches



v. l.
Michael Prinz zu Salm-Salm,
Präsident Arbeitsgemeinschaft
der Grundbesitzerverbände e.V.,
und **Steffen Baumann**,
Vorstand DRK
Region Hannover e.V.



Wolfgang Hanssmann,
Vorsitzender des Vorstandes
HDI Vertriebs AG (li.), und
Harald Elster, Präsident Deutscher
Steuerberaterverband e.V.,
Senator im Europäischen Senat -
Wirtschaft



v. l. **Dr. Ingo Friedrich**, UMU-Exekutivpräsident, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft,
Rainer Faupel, Medienbüro, **Frau Valeska**, Malerin



v. l. **Marcus Witt**, Vorstandssprecher Donner & Reuschel AG, Senator im Europäischen Senat -
Wirtschaft, **Tanja T. Drellich**, Geschäftsführerin KIRCHHOFF Group, **Volker Knittel**,
Vizepräsident Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF - Wir Eigentümerunternehmer



v. l. **Walter Röthemeier**, Vorstand IMU e.V., und **Friedrich Marx**,
Geschäftsführer VM Verbands-Management GmbH



Franziska Erdle, Hauptgeschäftsführerin Wirtschaftsvereinigung
Metalle e.V., und **Thomas Oltmann**, Prokurist PANTAENIUS
Versicherungsmakler GmbH



v. l. **Heinz-Wilhelm Bühler**, Gf. Gesellschafter WirtschaftsTreuhand GmbH, Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft, **Renata Kelm**, **Dina Treu**, Vizepräsidentin Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. -
BM - Wir Eigentümerunternehmer, **Axel Döhner**, Pictet & Cie (Europe) S.A. Deutschland



v. l. **Guido Müller**, Vizepräsident Bundesnachrichtendienst BND, **Monika Schneider**, **Stefan Schwarz**,
Gf. Gesellschafter EFG Gienger KG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, **Bernd Höhle-Kleinertz**,
Geschäftsführer Höhle Massiv Haus GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, **Herbert Werner**,
Gf. Gesellschafter eka-edelstahlkamine GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, **Heike Löffler**



v. l. **Steffen Baumann**, Vorstand DRK Region Hannover e.V., **Jörg Laubrinus**, Botschafter Kinderhilfs-
werk ICH e.V., **Marcus Rex**, Geschäftsführer Planethyp GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirt-
schaft, **Bernd Höhle-Kleinertz**, Geschäftsführer Höhle Massiv Haus GmbH, Senator im Europäischen
Senat - Wirtschaft, **Maik Beermann** MdB, Deutscher Bundestag, **Dr. h.c. Dieter F. Kindermann**,
Präsident ICH - International Children Help e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



Birgitt Aßmus,
Bürgermeisterin a. D.,
und **Hatto Brenner**,
Präsident Europäische
Union Mittelständischer
Unternehmen e.V.



v. l.
Heiko Müller,
Deutsche Bank AG, und
Martin Wahl, Leiter bzf gGmbH
Internationaler Bereich
Berufliche Fortbildungszentren
der Bayerischen Wirtschaft

Lösungen von Format Und weit darüber hinaus

Um Großes möglich zu machen, bewegen wir in der GMH Gruppe eine Menge: vom Rohstahl bis zur einbaufertigen Großkomponente. Mit über 7.000 Mitarbeitern bieten wir unseren Kunden immer wieder exzellente maßgeschneiderte Prozesse und Lösungen sowie innovative Produkte - weil unsere Mitarbeiter auch da weitermachen, wo andere vielleicht schon aufgehört haben.

Wir nennen das: Präzision aus Leidenschaft.

www.gmh-gruppe.de



„Unsere Vision ist, Menschen durch gutes und besonderes Essen Freude zu bereiten, Wohlbefinden durch Sauberkeit zu erzeugen und liebevolle sowie professionelle Betreuung im Alter zu bieten. Wir wollen mit unserer Arbeit Menschen täglich glücklich machen und somit für Lebensqualität sorgen.“

www.tegeler-gruppe.de

Speisenversorgung · Gebäudedienste · Personalservice · Betreuung & Pflege

Wir kümmern uns.
Familientradition seit 1992

Wolfgang von Dallwitz, Geschäftsführer der Familienbetriebe Land und Forst e.V. (li.), und **Benedikt Graf von Dürckheim-Montmartin**



Markus Guhl, Hauptgeschäftsführer Bund deutscher Baumschulen e.V. (li.), und **Carsten Henselek**, Geschäftsführer Kusche & Partner Berliner Baumdienst GmbH



Dr.-Ing. Thomas Schwarz, Wirtschaftsforum der SPD e.V., und **Udo Hahn**, Akademiedirektor Evangelische Akademie Tutzing



Ulrike Schnitter, Parlamentskreis Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und **Dr. Philipp Birkenmaier**, Geschäftsführer des Parlamentskreises Mittelstand



Dr. Susanne Schmitt, Hauptgeschäftsführerin Industrie- und Handelskammer Niedersachsen, und **Dr. Volker Schmidt**, Hauptgeschäftsführer Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e.V.



v. l.
Prof. Jörg Rocholl, Präsident ESMT European School of Management and Technology, Senator im Europäischen Senat - Wissenschaft,
Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung Wir Eigentümerunternehmer,
Britta Buchholz-Rocholl, ZDF,
Dr. Ansgar Tietmeyer, Mitglied der Geschäftsleitung Corporate Group Maleki



v. l.
Knut Brünjes, Ministerialdirigent a. D. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie BMWI,
Dr. Friedrich Homann, Ministerialdirektor a. D., Präsidialbeirat Union Mittelständischer Unternehmen e.V.,
Dr. Matthias Schürgers, Ministerialdirektor a. D., Präsidialbeirat Union Mittelständischer Unternehmen e.V.,
Ulrich Benterbusch, MinRat, Leiter der Unterabteilung II B im BMWI,
Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär a. D., Senator im Europäischen Senat - Politik



v. l.
Marion Spies-Seidl, **Eberhard Spies**, Vorstandsvorsitzender Volksbank Schwäbisch Hall,
Michael Brockmeyer Freiherr von Stetten, **Dr. Franziska Freifrau von Stetten**,
Dieter Bäumlisberger, Geschäftsführer Qualitätshaus Bäumlisberger GmbH,
Eva-Maria Bäumlisberger



Die Damen unseres Organisations-Teams:
v. l. **Elke Fischer**, **Carola Blendl**, **Sabine Mohr**, **Irmgard Scharrer**, **Natalia Doronkin**



Dr. Susanne Schmitt, Hauptgeschäftsführerin IHK Niedersachsen, und **Gert Stuke**, Präsident Oldenburgische Industrie- und Handelskammer



Angela und Horst Natzet, Inhaber Natzet Inneneinrichtungen, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft

WERTINVESTITION[®]

HOLDING GMBH

IHR PARTNER FÜR PFLEGE- & SENIORENIMMOBILIEN



Käthe-Paulus-Straße 2a • 31157 Sarstedt • 05066 - 60 57 60 • www.wi-holding.de

Spezialisierung erfordert Spezialisten und Tiefenspezialisierung erfordert absolute Experten

Die Finanzwelt verändert sich rasant – unser Ziel aber bleibt gleich: Wir gestalten unseren Kunden erstklassige Investmentlösungen, mit denen sie in jeder Marktlage ihre finanziellen Ziele erreichen können.

Entscheidend dafür sind die vertrauensvolle Zusammenarbeit und der persönliche Umgang miteinander.

Zu den zentralen Punkten der Unternehmensphilosophie der Horstmann Finanzcoach KG gehört es deshalb, unsere Kunden stets in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Wir verstehen Ihre persönlichen Ansprüche und entwickeln wissenschaftliche und zukunftsorientierte Lösungen, die speziell auf Sie zugeschnitten sind. Das Interesse unserer Kunden steht dabei immer an erster Stelle.

Dies ist kein leeres Versprechen, sondern ein in unserer Firmenphilosophie fest verankerter Grundsatz.



Niklas Horstmann, Geschäftsführer Horstmann Finanzcoach KG

Wir freuen uns darauf unser Versprechen auch mit Ihnen einlösen zu dürfen.
Ihre Horstmann Finanzcoach KG

Horstmann Finanzcoach KG
Vermögensmanagement
Bertastraße 3 | 30159 Hannover

Tel.: +49 511 26 27 79-70 info@horstmann-finanz.de
Fax: +49 511 26 27 79-69 www.horstmann-finanz.de



Deutscher Elite-Mittelstandspreis 2018 an Christian Freiherr von Stetten



v. l. Werner Küsters, Präsident EWIF e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, Dr. Yorck Otto, Präsident UMU e.V. - Wir Eigentümerunternehmer, Preisträger Christian Freiherr von Stetten, Laudator Bundesminister Peter Altmaier, Dr.-Ing. Otmar Schuster, Präsident Europäischer Senat-Wirtschaft, Karl von Rohr, stellv. Vorstandsvorsitzender der Deutsche Bank AG



Christian Freiherr von Stetten MdB ist der zweite Jubiläumspreisträger des Deutschen Elite-Mittelstandspreises. Christian von Stetten, selbst Unternehmensgründer und erfolgreicher mittelständischer Unternehmer, ist Mitglied des Vorstandes und mittelstandspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag und Vorsitzender des Parlamentarischen Mittelstand der Fraktion. Die Laudatio auf ihn hielt der amtierende Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier MdB.

Die Stiftung Wir Eigentümerunternehmer und die Verbände würdigten damit von Stettens unermüdlichen Einsatz im Bundestag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Klein- und Mittelbetriebe und zur Schaffung einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Finanzordnung in Deutschland. Die Preisverleihung an Christian von Stetten wurde ideell unterstützt durch den Zentralverband Deutsches Kraftfahr-

zeuggewerbe e.V. - ZDK, Bonn, die European Small Business Alliance - ESBA, Brüssel, den Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V. - BDWi, Berlin, und den Deutschen Steuerberaterverband e.V. - DStV, Berlin. Damit stehen über 1 Million Klein- und Mittelbetriebe sowie Freiberufler mit über 5 Millionen Mitarbeitern hinter der Auszeichnung.

Laudatio – Bundesminister Peter Altmaier

– AUSZUG –

Einen wunderschönen guten Abend, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Christian von Stetten, sehr geehrter Herr Otto, sehr geehrter Herr von Rohr, Herr Küsters, sehr geehrter lieber Roland Berger, meine Damen und Herren,

ich bringe Ihnen zunächst einmal die allerherzlichsten Grüße der Bundeskanzlerin, ja der gesamten Bundesregierung.

Sie haben, sehr geehrter Herr Berger, auf einen Umstand hingewiesen, nämlich dass der amtierende Bundeswirtschaftsminister den Preis bislang nicht erhalten hat. Das verwundert auch nicht weiter, denn abgesehen von der Tatsache, dass ich Sohn eines Bergmannes und kein gebürtiger Mittelständler bin, ist mir aufgefallen, dass Sie diesen Preis noch nie einem amtierenden Wirtschaftsminister verliehen haben. Sie haben an die hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Republik – die Liste ist lang und sie ist eindrucksvoll – den Preis verliehen, aber Sie haben den jeweils amtierenden Wirtschaftsminister immer ausgespart. Vermutlich wollten Sie ihn dadurch motivieren, noch besser und noch aktiver zu werden.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, es bleibt mir ein schwacher Trost, dass ich schon als Umweltminister, ganz zu meiner Überraschung und zu meiner Freude, von mittelständischen Unternehmen ausgezeichnet wurde.

Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, freue ich mich von ganzem Herzen, dass mein Freund und Bundestagskollege Christian von Stetten heute Abend diesen Preis bekommt.

Übrigens, sehr geehrter Herr Weil, wir haben ja auch mannigfaltig zusammengearbeitet, auch an Sie meine herzlichen Glückwünsche zu dieser bedeutenden Auszeichnung!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, keine ideale Bedeutung hatte es von 1998 bis 2005, als Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, dieses Amt bekleidet hatten. Ich war damals schon im Deutschen Bundestag und ich kann allen hier Anwesenden sagen, soweit Sie es nicht aus Ihrem eigenen Erleben wissen, damals war etwas los. Es war politisch interessant, die Wogen gingen hoch. Es wurden auch viele Entscheidungen getroffen, die ich damals als Abgeordneter für falsch empfunden habe, aber dann haben Sie diese eine Entscheidung getroffen, für die

Ihnen dieses Land Dank schuldet. Die Bereitschaft und die Fähigkeit, auch über die enormen Widerstände in der eigenen Partei und Fraktion hinweg eine solche Agenda wie die Agenda 2010 zu beschließen, zeugt von einer wahrhaft nationalen Verantwortung, die Sie ergriffen haben und der wir viel zu verdanken haben.

Dafür auch jetzt als amtierender Wirtschaftsminister nochmal ein herzliches Dankeschön und ich füge hinzu, Sie haben damals sehr viel damit bewegt, aber wir haben Ihnen ja auch geholfen. Ich kann mich an so manche Abstimmung erinnern über die Rentenreform, über die Hartz-IV-Reform, über die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, da waren wir von Ihren Ideen vielleicht etwas mehr überzeugt, als manche in Ihren eigenen Reihen.

Christian von Stetten wird diese Auszeichnung heute zuteil, weil er sich seit 16 Jahren, seit 4 Wahlperioden, mit unermüdlichem Eifer, mit zum Teil Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit, mit nicht enden wollender Energie, auch zu Zeiten, wo es nicht einfach war, für seine Überzeugungen zur Notwendigkeit einer aktiven Mittelstands- und Wirtschaftspolitik eingesetzt hat. Und zwar mit einem beachtlichen Erfolg.

Das war bei uns nicht so schwer wie anderswo, aber schwer genug war es doch, weil in der politischen Alltagsdiskussion eben viele Argumente Beachtung erhaschen und weil diejenigen, die das Bruttoinlandsprodukt zu einem erheblichen Teil erwirtschaften, aber dann weniger Zeit haben, sich um die Formulierung und Durchsetzung ihrer Interessen persönlich und aktiv zu kümmern, eine Lobby brauchen. Und Du, lieber Christian, warst ein Teil dieser Lobby und Du bist es bis heute.

Du bist Mittelständler, du bist Familienunternehmer, Du bist Familienvater und Du bist Politiker, und ich habe selten jemanden erlebt, der so überzeugend den Nachweis erbracht hat, dass man alle diese Funktionen unter einen Hut bringen kann, und zwar widerspruchsfrei.

Als Du in den Bundestag kamst – Du wurdest 2002 gewählt – alle waren völlig überrascht und geplättet als sie Dich sahen und vor allen Dingen die Damen, und Du wurdest dann im Jahre 2003 zum Mister Bundestag gewählt. Was mir an Dir am meisten gefallen und beein-



druckt hat, ist der Umstand, dass Dir diese Auszeichnung vielleicht innerlich durchaus geschmeichelt hat, aber nach außen war sie Dir eher unangenehm, weil sie Dich davon abgehalten hat, was Du Dein ganzes parlamentarisches Leben lang betrieben hast, nämlich Dich für konkrete inhaltliche und sachliche Interessen einzusetzen.

Du hast es getan in unterschiedlichen Ausschüssen, in den Vorstandsgremien der Fraktion, und Du bist seit vielen Jahren der einflussreichste Mittelständler unserer Fraktion und damit auch unserer Bundesregierung. Du bist der Chef im Parlamentskreis Mittelstand, und das ist eine große Verantwortung, weil dieser Parlamentskreis Mittelstand aus mehr als der Hälfte der Abgeordneten unserer Fraktion zusammengesetzt ist, weil er sehr wohl divergierende politische Auffassungen in seinen Reihen beherbergt hat, und weil Du es vermocht hast, diesem Parlamentskreis Mittelstand, der viele Jahre ein ganz normales unbeachtetes Leben geführt hat, eine mediale, eine innerparteiliche Aufmerksamkeit zu verschaffen und eine Identität, die für den Erfolg Deiner und Eurer Politik ganz unverzichtbar ist.

Dies kommt jedes Jahr zum Ausdruck, wenn der Parlamentskreis Mittelstand zum Sommerfest einlädt in den Garten des Kronprinzenpalais, und wenn alle kommen, die Bundeskanzlerin, fast alle Bundesminister, Staatssekretäre, Behördenleiter, ganz viele Abgeordnete, weil der Mittelstand sich dort selbst feiert, auf eine bodenständige, auf eine ganz unverstellte, auf eine ungeheuer sympathische Art und Weise, vom Fassansthich, bis hin, wenn die Letzten frühmorgens den Platz verlassen.

Du hast im Deutschen Bundestag eine bemerkenswerte Wandlung auch in Deinem Image durchgemacht, vom »enfant terrible«, der von seinen Ideen überzeugt war und der sie manchmal mit dem Kopf durch die Wand realisieren wollte, bis hin zu einem allseits geschätzten und geachteten Kollegen, auf dessen Meinung gehört wird. Deshalb bist Du für mich der »Mister Mittelstand« und nicht der »Mister Bundestag«, und deshalb bist Du für viele in der mittelständischen Community, und das zeigt die heutige Auszeichnung auch, eine ganz wichtige Referenzperson.

Was mich beeindruckt hat in der Zeit als ich Kanzleramtsminister war und erster parlamentarischer Geschäftsführer, das war, dass Du trotz Deiner Überzeugung in der Sache, trotz Deiner Hartnäckigkeit, die Du von Deinem Vater geerbt hast, mit dem ich im Rechtsausschuss über viele Jahre zusammen sein durfte, dass Du trotz alledem immer auch die Interessen



Dr. Markus Schuhmann, Schuhmann Rechtsanwälte (li.), und Ralf-Michael Löttgen, Bundesgeschäftsführer Bundesverband der Dienstleistungswirtschaft e.V.

Karsten Junghans, Vorstand DVZ Deutsche Verfügungszentrale AG, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (li.), und S. E. Dr. Arif Havas Oegroseno, Botschafter der Republik Indonesien



Harald Christ, Unternehmer, Präsidiumsmitglied Wirtschaftsforum der SPD e.V. (li.) und Manfred Kurz, Leiter Würth-Haus Berlin



v.l. Lyudmyla Römermann, Römermann Rechtsanwälte AG, Maik Beermann MdB, Deutscher Bundestag, Alessandro Gaudiano, Gesandter der Botschaft von Italien

▼ **Laudatio – Bundesminister Peter Altmaier**

des Großen und Ganzen im Auge hattest. Das hat geholfen immer wieder zu Beschlüssen zu kommen, die für das Land insgesamt wichtig waren. Dass wir heute über den Mittelstand ganz anders reden als noch vor einigen Jahren, das ist auch Deiner beharrlichen Arbeit zu verdanken.

Ich habe als Wirtschaftsminister bei den vielen Gelegenheiten, wo ich eingeladen bin, immer wieder auf Folgendes hingewiesen: Die soziale Marktwirtschaft, der wir uns verpflichtet fühlen und der wir so unendlich viel verdanken, für dieses Land und für Europa, diese soziale Marktwirtschaft lebt von Voraussetzungen, die sie selbst nicht garantieren kann, nämlich unter anderem von einem vitalen und funktionsfähigen Mittelstand. Denn die Marktwirtschaft lebt ja davon, dass Unternehmerinnen und Unternehmer in hunderttausendfacher, in millionenfacher Form unternehmerisches Risiko übernehmen und damit einstehen für die Fehlerhaftigkeit von Entscheidungen. Und so brauchen wir diesen Mittelstand, und mich treibt um, dass viele Mittelständler heute Schwierigkeiten finden, eine Unternehmensnachfolge zu regeln.

Mich treibt um, dass die Zahl der Menschen, die sich selbstständig machen, seit einigen Jahren zurückgeht. Das hängt auch damit zusammen, dass es heute bei guter Konjunktur und niedriger Arbeitslosigkeit selbstverständlich attraktive Angebote gibt, als abhängig Beschäftigter bei großen Unternehmen, bei mittelständischen Unternehmen, und dass viele sich fragen, ob es für die Work-Life-Balance nicht bekömmlicher ist, wenn man einen 10- oder 11-Stunden-Tag hat, der geregelt ist, und wenn man nicht jeden Tag neu das eigene Unternehmen verteidigen oder bestätigen muss.

Trotzdem, wir brauchen diese jungen Menschen. Und dass es so wenige davon gibt, hat viele Gründe. Einer dieser Gründe liegt sicherlich auch darin, dass wir zugelassen haben, über viele Jahre, seit der 68er-Revolution, an der nicht alles schlecht und falsch war, es war eine Emanzipationsbewegung zum Ende der unmittelbaren Nachkriegszeit, aber wo es auch viele geschafft haben, die Idee des freien Unternehmers zu diskreditieren. Ich glaube, wenn ein junger Mensch sich selbstständig macht und alles auf eine Karte setzt, vielleicht auch das eigene Häuschen und das der Schwiegereltern, wenn er arbeitet und anschließend erfolgreich ist, wenn er anderen jungen und älteren Menschen Arbeit gibt, wenn er Azubis in seinem Unternehmen

beschäftigt, dann ist das für mich kein geldgieriger Kapitalist, wie manchmal unterstellt wird, sondern es ist jemand, der sich um das Allgemeinwohl dieses Landes verdient macht. Und nur wenn wir den Mut haben als Politiker, dies auszusprechen, dann werden wir auch etwas daran ändern.

Als Saarländer bin ich übrigens immer sehr konkret, und ich werde im Rahmen einer Mittelstands- und Gründungs-offensive, die wir gemeinsam mit den großen Verbänden starten wollen, noch vor Ende des Jahres auch an die Bürgermeister, Oberbürgermeister und Landräte herantreten, weil ich glaube, dass es richtig ist, dass wir bei Neujahrsempfängen und anderen Gelegenheiten nicht nur die Ehrenamtler ehren – z. B. Rotes Kreuz, THW, Feuerwehr – sondern dass auch der Unternehmer, der sich neu selbstständig macht, das junge Start-up und derjenige, der mehr Lehrstellen und mehr Arbeitsplätze schafft, dass die genauso gewürdigt werden, namentlich und personell. Und dass die Menschen sehen, dass es anerkannt wird, wenn man sich unternehmerisch betätigt und damit der Allgemeinheit auch etwas gibt.

Und das zweite, meine Damen und Herren, wir hatten gestern Mittelstandsbeirat und wir haben die jungen Unternehmer/-innen und auch die älteren, die da waren, gefragt: „Was ist denn aus Ihrer Sicht das, was Mittelständler heute am meisten belastet?“ Und es war nicht der Umstand, dass der »Soli« ab einer bestimmten Freigrenze nicht abgebaut wird, das war nicht der Umstand, dass vielleicht die eine oder andere Steuer zu hoch ist, sondern überall ist gesagt worden, es ist die unendliche Bürde von Bürokratie und Reglementierungen, wo selbst der klügste Mittelständler nicht weiß, ob er nicht mit einem Fuß im Gefängnis steht, weil er eine Regelung nicht kennt und sie aus Versehen nicht anwendet.

Da müssen wir etwas dagegen tun, wir werden es machen, indem wir versuchen, alle Dienstleistungen, die Sie benötigen, auch die normalen Bürgerinnen und Bürger, online verfügbar zu machen, indem wir regeln, dass Sie eine Information der öffentlichen Verwaltung nur einmal in Ihrem Leben geben müssen, egal ob es in Itzehoe oder in Ingolstadt ist. Dass Sie eine elektronische Signatur haben, mit der Sie ohne persönliches Erscheinen rechtsverbindlich unterschreiben können. Das hat alleine in Ostland 2 % Wachstum gebracht.

Aber wir müssen auch unsere Gesetzgebungskultur ändern. Ich habe zu denen gehört in meiner eigenen Partei, die relativ früh, so etwa um das Jahr 2010, 2011 herum, realisiert haben, dass der gesetzliche Mindestlohn, wenn er von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam festgesetzt wird, wenn er vernünftig gemacht ist, nicht nur eine friedensstiftende Wirkung hat, sondern auch ein Ausdruck von notwendiger sozialer Gerechtigkeit in einer sozialen Marktwirtschaft ist. Und deshalb sind ja auch heute die allermeisten Mittelständler überhaupt nicht mehr gegen diesen Mindestlohn. Sie haben längst ihren Frieden damit gemacht. Was sie aufregt, ist, dass wir, um fünf, sechs oder zehn Prozent Missbrauch vorbeugend zu bekämpfen, hinter die drei oder vier Paragraphen Mindestlohn zwei Güterwagons voller Dokumentations- und Kontrollvorschriften geklemmt haben.

Und das, meine Damen und Herren, bringt mich zu einem anderen Punkt. Wir werden nicht nur viele Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen, wir brauchen auch Menschen, die bereit sind, in die Politik zu gehen so wie Christian von Stetten. Mir ist aufgefallen, dass CDU und CSU und SPD vor wenigen Jahren noch gemeinsam zwei Millionen Mitglieder hatten. Eine Million die SPD, eine Million CDU/CSU. Heute, 15 Jahre später, haben wir gemeinsam noch eine Million. Das heißt, die Mitgliederzahl der beiden großen Parteien hat sich halbiert, und das bedeutet auch, dass soviel weniger befähigte und gute junge Menschen bereit sind, den Weg in die Politik zu finden, weil sie glauben, dass eine Zehntelnote mehr im Examen vielleicht über das persönliche Glück und das berufliche Fortkommen entscheidet oder weil sie das Image der Politik für so miserabel halten, dass sie damit nichts zu tun haben wollen.

Aber so, wie wir nicht ohne Mittelständler leben können, können wir auf Dauer auch nicht ohne verantwortungsbewusste, ohne tatkräftige Politiker leben. Christian von Stetten gehört immer noch, jedenfalls von Weitem sieht das ganz entfernt so aus, zu der jüngeren Generation von Politikern, obwohl er seit 16 Jahren mit dabei ist. Er hat viele andere motiviert, sich politisch zu engagieren, und wir werden auf Dauer diesen Lebensstandard, diesen Wohlstand, diese Wirtschaftskraft nur aufrecht erhalten können, wenn die Politik in ihrer Leistungsfähigkeit nicht zurückfällt, wenn die Politik im Stande ist, gemeinsam mit der

Wirtschaft, gemeinsam mit den Sozialpartnern, ja auch den Gewerkschaften etwas Gutes zu machen.

Lassen Sie mich noch zwei Ideen zum Schluss in die Diskussion werfen, über die ich viel nachgedacht habe. Wir hatten eine große Debatte über das Entgeltgleichheitsgesetz, auch da war Christian von Stetten vorne mit dabei, weil es darum ging, einen individuellen Auskunftsanspruch der Beschäftigten zu schaffen, ob sie im Vergleich zu anderen gerecht und ordentlich bezahlt sind. Da haben viele die Bürokratie gefürchtet und zwar nicht ganz ohne Grund. Wir haben eine Lösung gefunden zu sagen, wenn es eine Tarifbindung gibt oder ein Tarifvertrag angewendet wird, ein Betriebsrat existiert, dann geht der individuelle Anspruch über auf den Betriebsrat, und wir haben auf diese Weise zu mehr Gerechtigkeit beigetragen, aber auch gleichzeitig viel Bürokratie verhindert. Das könnte man auch in anderen Bereichen machen.

Und das Zweite, was ich sagen wollte: Mittelständische Unternehmer, die das Vermögen ihrer Familien nicht nur verwalten, sondern einsetzen, die leben auch davon, dass sie Vertrauen und Verlässlichkeit haben für die Zukunft. Das ist der Grund, warum ich eine »Karte der sozialen Marktwirtschaft« vorschlagen werde.

Und eines, was mich dabei umtreibt ist, dass wir alle eigentlich kapiert haben, spätestens seit Gerhard Schröder Bundeskanzler war, oder vielleicht hätten wir es schon kapieren können, als Karl Schiller einmal sagte vor einer Politikerversammlung: „Genossen, lasst die Tassen im Schrank!“, als man glaubte, man könne endlos Geld ausgeben und Löhne erhöhen und Sozialleistungen erhöhen, ohne zu überlegen, was denn über das Wirtschaftswachstum am Ende wieder hereinkommt.





Stephanie Schmidt-Weiss, Geschäftsführerin ML Jeans GmbH & Co. KG (li.), und Ruth Baumann

Heinz-Wilhelm Bühler, Gf. Gesellschafter Wirtschaftstreuhand GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft (li.), und Stefan Bender, Leiter Firmenkunden Deutschland der Deutsche Bank AG



v. l.

Dr. Rufus Baretta, Privatdozent Deutsches Herzzentrum Berlin, Prof. Dr. Margarita Mathiopoulos, Vorstandsvorsitzende ASPIDE-Gruppe, Prof. Dr. Eicke Weber, Leiter a. D. Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme



v. l.

Ludwig Wiesbauer, Geschäftsführer PlanetHome Group GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft, Isabell Wiesbauer, Marcus Rex, Geschäftsführer Planethyp GmbH, Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l.

Hermann Sturm, Stiftungsrat der Stiftung Wir Eigentümerunternehmer, Susanne Ruiz-Seiler, Pentagon GmbH, Hanne und Rolf Leuchtenberger, Präsident a. D. Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe e.V., Senator im Europäischen Senat - Wirtschaft



v. l.

Gerhard Zach, Zach Architekten GmbH, Präsident Verband Deutscher Architekten, Susan Zach, Zach Architekten GmbH, Florian Sturm, Geschäftsführer Atrium Hotel Amadeus Hotel Osterfeld GmbH



Anke Pörksen, Sprecherin der niedersächsischen Landesregierung, und Detlev Leisse, Geschäftsführer Convent Ges. für Kongresse und Veranstaltungsmanagement mbH



Ann-Katrin Bauknecht, Honorargeneral-Konsulin von Nepal, und Claus Lohse, Geschäftsführer a/c/t Beratungs- und System GmbH, Vizepräsident UMU e.V. - Wir Eigentümerunternehmer



Felicitas Freifrau von Haller und Wilhelm Freiherr von Haller, Managing Director a. D. Deutsche Bank AG



Antonia Götsch, Chefredakteurin Unternehmernmagazin Impulse, Dr. Frank Wilhelm, Geschäftsführer Wirtschaftsforum der SPD e.V. (li.), Christian Mock, Prokurist PANTAENIUS Versicherungsmakler GmbH

▼ **Laudatio – Bundesminister Peter Altmaier**

Und heute haben wir verstanden, dass die Marktwirtschaft dann funktioniert, wenn sie einerseits sozial ist und alle an dem erarbeiteten Wohlstand partizipieren, aber andererseits auch nur dann, wenn der Unternehmer, den wir so dringend brauchen, die Gewissheit hat, dass ihm nicht alles wieder weggenommen wird, was er zusätzlich erarbeitet. Und deshalb habe ich dafür gekämpft, dass die Begrenzung der Sozialabgaben unter 40 % in den Koalitionsvertrag hineinkommt.

Ich bin einigermaßen beunruhigt, wenn ich sehe, mit welcher Leichtigkeit über Rentenniveau und andere Dinge zu Jahren diskutiert wird, wo wir gar nicht wissen, in welcher Verfassung sich die Wirtschaft bis dahin befindet. Und was denkt ein Mittelständler eigentlich, wenn wir sagen: „Wir senken den Beitrag zur Arbeitslosenversicherung um 0,5 %, dafür erhöhen wir aber den zur Pflegeversicherung um 0,5. Was mit dem Rentenbeitrag wird, erzählen wir euch noch nicht, und der Krankenversicherungsbeitrag, da halten wir lieber mal die Klappe, weil das die Ärzte dazu verleiten könnte, höhere Forderungen zu stellen.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Mittelständler muss auch die Gewissheit haben, dass er nicht zum hilflosen Spielball der Politik wird, und deshalb halte ich eine Stabilisierung, eine dauerhafte Stabilisierung der Sozialversicherungsbeiträge auf unter 40 % für ganz essentiell, wenn wir die Erfolgsgeschichte der letzten Jahre fort-schreiben wollen.

Und ganz zum Schluss, wir erwarten, lieber Christian, dass Du mit Deinen Freunden und mit Deinen Verbündeten in den nächsten Jahren noch einen enormen Beitrag zum Erfolg unserer gemeinsamen Politik leistest! Du hast diesen Preis verdient, hundertmal mehr als ganz viele Andere, und deshalb gratuliere ich Stephan Weil und Dir von ganzem Herzen, und ich freue mich, wenn Sie noch viele Preise verleihen. Die amtierenden Wirtschaftsminister können Sie gerne aussparen, aber geben Sie die Preise an die, die den Mittelstand und die Marktwirtschaft am Leben erhalten, die haben es verdient.

Vielen herzlichen Dank.



Ihr Spezialist in der Region Hannover und Schaumburg.

„Das Fundament, auf das Sie bauen können“

Tel. 05721 / 9 15 46

www.hoehle-massivhaus.de

Höhle Massiv Haus Ihr erfahrener Partner für

- Bunker
- Panic rooms
- Schutzräume

„Mit uns bauen Sie sicher!“



International Instructors Federation der Martial Arts Association - International

Professional Education & Training

Sicherheit & Fitness

www.MAA-I.com

Replik des Preisträgers Christian Freiherr von Stetten



Sehr geehrter Herr Dr. Otto, Herr Sturm, Herr Prof. Berger, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, Herr Bundeswirtschaftsminister, Herr Ministerpräsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

der vor wenigen Jahren verstorbene Literaturkritiker Marcel Reich Ranicki hat anlässlich der Verleihung der Goldenen Kamera bewiesen, dass man auch Preise ablehnen kann, die man erhält, wenn man sich mit der Auszeichnung, die dahinter steckt, nicht identifizieren kann.

Herr Dr. Otto, keine Angst, ich kann mich zu 100 Prozent mit dem Ansinnen, das Sie haben, identifizieren und ich kann mich auch zu 100 Prozent mit den Verbänden, die dahinter stehen und mit den Unternehmerinnen und Unternehmern, die hier im Saal sind, identifizieren.

Es ist heute schon mehrfach gesagt worden: Sie, die heute im Raum sind, unsere mittelständischen Unternehmerinnen und Unternehmer, Sie sind nicht nur das Rückgrat unserer deutschen Wirtschaft, sondern Sie sind auch der Garant unseres sozialen Wohlstandes. Und Herr Bundeskanzler Schröder und lieber Peter Altmaier und alle anderen Kollegen und Kolleginnen, die in der politischen Welt unterwegs sind, Sie wissen ganz genau: Wenn wir auf unsere Gesprächspartner in der Welt treffen, dann werden wir als erstes nach der deutschen Fußballnationalmannschaft gefragt, zugegebenerweise seit Sommer etwas weniger, aber als zweites kommt sofort die Frage nach dem, was Sie Herr Ministerpräsident angesprochen haben, dem „German Mittelstand“.

Wir werden gefragt, wie macht Ihr das? Wie funktioniert das in Deutschland, dass so viele große, erfolgreiche mittelständische Unternehmen gerade aus Deutschland kommen? Und es ist von allen Vorrednern angesprochen worden, und ich möchte es auch noch einmal betonen, ich und alle Anderen, wir sind stolz auf diese Unternehmen und wir sind vor allem auch stolz auf diese Unternehmenskultur.

Prof. Berger hat vorhin vom Wertesystem dieser Familienunternehmen gesprochen, und es ist ja auch wirklich so. Manche Unternehmer sind seit Generationen nicht nur Chefs ihrer Mitarbeiter, sondern gleichzeitig auch Betriebsratsvorsitzende und persönliche Berater der Mitarbeiter in allen Familienangelegenheiten. Ein moderner Chef verkörpert dies mit einer offenen Tür in seinem Büro, und wir sind immer ansprechbar in allen Bereichen.

Ich bedanke mich, das tut die Politik viel zu selten, bei Ihnen, die hier im Saal sind. Nicht nur, dass Sie mit Ihren



Steuern und Sozialleistungen diesen Staat am Leben erhalten, sondern eben für diese Millionen von Arbeitsplätzen, die uns dieses Wirtschaftswunder zugeführt hat. Wer als Politiker dieses System verinnerlicht, dass nicht der Staat Dauerarbeitsplätze in der Industrie schaffen kann, sondern dass dies nur die Unternehmen und die Selbstständigen können, wenn man das begriffen hat, dann sind wir auch nicht weit entfernt von einer nachhaltigen und guten Wirtschaftspolitik mit weniger Bürokratie und auch weniger Gängelung und weniger Bevormundung.

Ich bin seit 16 Jahren jetzt im Deutschen Bundestag, und zur Wahrheit gehört auch dazu, dass ich das nur machen kann, weil meine Schwester sich zuhause um den Familienbetrieb kümmert. Das heißt, ich bin nur vorübergehend im Bundestag, aber ich bin gern hier und bin auch gerne Repräsentant für die mittelständische Wirtschaft. Ich vertrete den Wahlkreis Schwäbisch Hall - Hohenlohe im Deutschen Bundestag, eigentlich ein ländlich geprägter Wahlkreis, aber erstaunlicherweise der Wahlkreis mit den meisten mittelständischen Weltmarktführern in ganz Deutschland, und wenn das für ganz Deutschland gilt, dann gilt das wahrscheinlich auch für ganz Europa. Deswegen habe ich mir zu Beginn meiner Wahl klar gemacht, wenn ich nur eins erreiche durch meine politische Arbeit in Berlin, dass sich die mittelständischen Unternehmer, die jeden Tag an der Front tätig sind, ein bisschen weniger über die Politik ärgern, dann habe ich schon viel erreicht.

Ich möchte dafür sorgen, dass genügend Bauplätze zur Erweiterung da sind, die Straßeninfrastruktur stimmt, die Bildungsinfrastruktur und jetzt natürlich auch die digitale Infrastruktur. Ich will auch, dass sich die Unternehmer nicht ständig mit ihrem Steuerberater beraten müssen, weil unser Steuersystem so kompliziert geworden ist, oder – wenn ich an die Erbschaftsteuer denke – deren Details überhaupt keiner mehr versteht. Ich will, dass sich die Unternehmer wohl fühlen in unserem Land, und ich will, dass sie gerne ihr Geld hier investieren. Sie müssen doch auch den Kopf frei haben, Sie können sich nicht täglich mit Bürokratie beschäftigen, Sie müssen den Kopf frei haben, um neue Produkte zu entwickeln, um neue Kunden weltweit zu akquirieren und damit die Arbeitsplätze schaffen, die hier notwendig sind. Das ist Ihre gesamtwirtschaftliche Aufgabe als Unternehmer, und die Politik muss Ihnen den Rücken freihalten

und Sie von Bürokratie und Belastungen verschonen. Das ist heute Gott sei Dank auch erwähnt worden.

Ich wollte eigentlich immer schon Unternehmer werden, auch als Schüler, so habe ich während des Betriebswirtschaftsstudiums die Chance ergriffen und mich selbstständig gemacht. Das hat erfreulicherweise auch sehr gut funktioniert, sodass ich das Studium beenden und mich vollkommen der unternehmerischen Tätigkeit widmen wollte. Ich habe dann meinen Eltern zuliebe das Studium doch fertig gemacht. Aber, lieber Peter Altmaier, wäre ich ein schlechterer Mensch gewesen, wenn ich das Studium abgebrochen hätte und dafür meine ganze Energie in das Unternehmen gesteckt und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen hätte? Ich glaube nicht.

Und ich verstehe auch die OECD nicht und kann diesen Akademisierungsdruck auch nicht nachvollziehen. Selbstverständlich braucht ein Hochtechnologieland wie Deutschland Ingenieure bzw. Akademiker, aber wir brauchen auch tüchtige und bodenständige Handwerksmeister und Selbstständige, die dieses Land nach vorne tragen. Ich glaube, das darf man auch an so einem Tag sagen: Handwerker ist auch wichtig.

Und natürlich ist es so, dass ich mich seit meiner Existenzgründung vor über 25 Jahren, genauso wie Sie, eigentlich täglich über die Bürokratie ärgere und auch über den Dschungel an Steuern, durch den wir ohne Steuerberater nicht mehr durchblicken.

Jetzt aktuell beschäftigt mich natürlich ganz intensiv – nicht nur als Politiker, sondern auch als wirtschaftlich denkender Mensch – die europäische Datenschutzrichtlinie. Und ich frage mich natürlich auch, einiges ist sicherlich sinnvoll – aber müssen wir tatsächlich das alles so umsetzen? Die irrsinnige Vorstellung zur Arbeitsstättenverordnung konnten wir Gott sei Dank verhindern, sonst hätten Sie noch mehr Recht, sich zu beschweren. Die Dokumentationspflichten beim Mindestlohn wurden angesprochen oder auch das Entgeltgleichheitsgesetz. Alles Verordnungen und Gesetze, die Sie hier im Raum ärgern und die uns hier im Raum auch mehrheitlich so nicht eingefallen wären.

Auf der anderen Seite, das haben der Wirtschaftsminister und auch der Ministerpräsident erwähnt, haben wir eine wirtschaftliche Entwicklung, die sensationell ist. Ich hätte



▼ Replik – Preisträger Christian Freiherr von Stetten

es nicht für möglich gehalten, dass wir über Jahre eine solche Arbeitsmarktsituation haben, die natürlich für den einen oder anderen Betrieb mit Fachkräftemangel beschrieben wird, aber für die, die Arbeit suchen, sensationell ist. Wir haben fast Vollbeschäftigung, sprudelnde Gewinne bei den Unternehmen, und man muss sagen, lieber Herr Ministerpräsident und auch Herr Bundeswirtschaftsminister, einige Standortfaktoren scheint die Politik auch richtig umgesetzt zu haben, sonst wäre diese einzigartige wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland nicht da.

Es ist erwähnt worden, Herr Bundeskanzler Schröder, Sie haben mit der Agenda 2010 das Land zum Positiven beeinflusst – ich erinnere mich noch gut, zuvor hatten wir 5 Millionen Arbeitslose, 40.000 Unternehmenspleiten jedes Jahr. Und wenn ich das heute auch so sagen darf, in meinem ersten Wahlkampf hatte ich den heute unentschuldbareren Slogan „Zum Baukonzern Holzmann kommt der Bundeskanzler und zum Mittelstand der Gerichtsvollzieher“. Später, Herr Bundeskanzler Schröder, habe ich im Parlament bei der Präsentation Ihrer Agenda 2010 im Großen und Ganzen mehr Applaus gespendet, als Ihre eigenen Genossen, obwohl ich in der Opposition war. Und ich habe mir damals gedacht, wenn es mal die Möglichkeit gibt, Ihnen für diesen Mut persönlich zu danken, dann werde ich das tun, und heute habe ich nach fast 16 Jahren die Möglichkeit, Ihnen für diesen Mut zu danken, auch als damaliger Oppositionsführer. Sie haben Gutes für dieses Land bewirkt.

Heute stehen die Unternehmen besser da als damals, und trotzdem habe ich das Gefühl, auch wenn ich mit Unternehmerinnen und Unternehmern spreche, dass gerade in dieser Zeit vielleicht das eine oder andere, das gut gemeint ist, dann doch nicht gut gemacht wird – nach dem Motto, wenn es uns zu gut geht, machen wir die größten Fehler, die uns dann auf die Füße fallen, wenn die wirtschaftliche Entwicklung vielleicht in die andere Richtung geht. Und hier müssen wir als Politiker aufpassen, und das sehe ich auch als meine Aufgabe, hier als Mahner den Finger zu heben. Da bedanke ich mich auch bei den preistragenden Verbänden. Ihre Aufgabe ist es, nicht nur einmal im Jahr zu einem festlichen Abendessen einzuladen, sondern Ihre Aufgabe ist es und Sie tun es in einer hervorragenden Art und Weise auch täglich, wöchentlich, die Politik daran zu erinnern, dass am Ende des Tages nur das verteilt werden kann, was auch erwirtschaftet worden ist.

Und wenn ich das so sagen darf, lieber Peter Altmaier, Du bist jetzt knapp 5 Monate im Amt des Bundeswirtschaftsministers, und ich gelte auch ab und zu mal – Du hast es erwähnt – als einer, der der Regierung kritisch gegenüber steht, nicht aus Selbstzweck, sondern ich bin immer ein optimistischer Mensch. Aber mir geht manches nicht schnell genug, und bei manchen Beschlüssen der großen Koalition nehme ich mir auch das Recht heraus, diese kritisch zu hinterfragen. Aber wenn ich jetzt sehe, was Du in deiner kurzen Amtszeit in deinem Ministerium schon angestoßen hast, dass Du dort jeden Stein umdrehst und auch dort kritisch hinterfragst, was für Gesetze auf den Weg kommen, und wenn ich vor allem mit deinen fast schon erschöpften Mitarbeitern rede, aufgrund deines Arbeitstempos, und mit den Parlamentariern, die vor allem im Wirtschaftsausschuss und Energiebereich mit Dir zu tun haben, dann bin ich davon überzeugt, dass Du nicht nur der wichtigste Verbündete des deutschen Mittelstandes in der Bundesregierung bist, sondern ein sehr erfolgreicher Wirtschaftsminister wirst, mit dem wir Mittelständler sehr zufrieden sein werden. Und ich bin mir hundertprozentig sicher, der Ehrenpreis dieser Vereinigung ist Dir gewiss. Herzlichen Dank.

Und das darf man bei aller Kritik auch sagen, selbst beim Handelskonflikt mit dem jetzt noch wichtigsten und ich hoffe auch in Zukunft wichtigsten Partner, den Vereinigten Staaten von Amerika, bist Du es, der die Kastanien aus dem Feuer holt. Ich kriege das mit, welche verantwortungsvolle Aufgabe die Bundeskanzlerin Dir hier übertragen hat, und was Du in Amerika arbeitest, und auch dafür möchte ich Dir Dank sagen, ich und auch meine Bundestagskollegen sind froh, dass Du Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland geworden bist. Herzlichen Dank für die bisherige Arbeit, aber diese wollen wir auch in Zukunft fortsetzen.

Meine Damen und Herren, zum Abschluss noch ein kurzes Wort, Herr Bundeswirtschaftsminister Altmaier hat es erwähnt, ich bin seit einigen Jahren Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Sie können sich vorstellen, eine Fraktion mit 246 Mitgliedern, wahrscheinlich etwas mehr als hier heute Gäste im Saal sind, da ist es schwierig, wirtschaftspolitische, sozialpolitische, finanzpolitische Themen im Detail zu diskutieren, und deswegen hat sich die CDU/CSU-Fraktion

schon vor vielen, vielen Jahren sechs sogenannte soziologische Gruppen gegeben. Wir haben die Gruppe der Arbeitnehmer, selbstverständlich, denn wir sind Volkspartei, und wir haben auch gewerkschaftlich engagierte Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Gruppe der Kommunalpolitiker, da sind die früheren Bürgermeister und Landräte drin, und wir haben den Parlamentskreis Mittelstand, und da freue ich mich, dass von den 246 Kolleginnen und Kollegen immerhin mittlerweile 163 Mitglied geworden sind, das sind 62 % unserer Fraktion. Das sind nicht alles Selbstständige, das sind nicht alles Mittelständler, aber es sind Abgeordnete des Deutschen Bundestages, die zumeist direkt gewählt worden sind und die wissen, dass es eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist, wenn sie diesem Land etwas Gutes tun wollen, den Mittelstand zu unterstützen, für weniger Bürokratie zu sorgen, ab und zu auch ordnungspolitisch Leitplanken aufzustellen. Diese Kolleginnen und Kollegen haben einen gesunden Menschenverstand und tun das nicht aus Eigennutz, sondern weil sie eben davon überzeugt sind, dass die Soziale Marktwirtschaft von Ludwig Erhard dieses Land begründet hat und dass wir nicht nur in Sonntagsreden den Mittelstand hochhalten sollen, sondern dass wir das tagtäglich in unserer politischen Arbeit umsetzen müssen.

Da ist noch ein Thema, das angesprochen worden ist, das ist das einzige inhaltliche Thema, das ich Ihnen heute mitgeben möchte. In der Regierungskoalition wird momentan über den Abbau des Solidaritätszuschlages diskutiert. Wir haben dies auch im Koalitionsvertrag so vereinbart, dass der bis zu einem zu versteuernden Einkommen von 61.000 Euro komplett abgebaut wird. Und dann müssen wir in den nächsten Legislaturperioden darüber nachdenken, ob wir dann auch die entlasten, die über 61.000 Euro Einkommen haben und die Kapitalgesellschaften. Da werden wir in den nächsten Wochen, und da bitte ich Sie um Unterstützung, harte Diskussionen führen, ob das so sinnvoll ist. Wer glaubt, dass wir jetzt die vollständig entlasten können, die bis 61.000 Euro zu versteuerndes Einkommen haben und in einigen Jahren irgendwann ein Extragesetz die Mehrheit im Deutschen Bundestag bekommt, durch das nur Kapitalgesellschaften entlastet werden und nur die vermeintlich „Reichen“ über 61.000 Euro, also wer glaubt, dass dieses Gesetz eine Mehrheit im Deutschen Bundestag findet, der glaubt an den Weihnachtsmann.





▼ Replik – Preisträger Christian Freiherr von Stetten

Und deswegen hoffe ich, dass wir hier noch einmal intensive Diskussionen führen werden, auch wenn es im Koalitionsvertrag anders vereinbart ist. Deswegen müssen wir unsere Kräfte bündeln. Und wenn jetzt einer anfängt und erzählt, dass dabei zusätzliche Gewinne bei den Unternehmen entstehen und Gewinne etwas Unanständiges sind, dann kann ich Ihnen nur sagen, Sie müssen entschieden dagegen eintreten. Gewinn ist nichts Unanständiges, im Gegenteil, Gewinn ist notwendig, damit neue Investitionen getätigt werden, und nur bei neuen Investitionen können auch Arbeitsplätze geschaffen werden. Am Ende des Tages – wurde vorhin gesagt – ohne Wirtschaft ist alles andere nichts. Das ist auch richtig, aber ohne Arbeitsplätze geht es unserer Bevölkerung auch nicht gut, und deswegen müssen wir gucken, dass wir hier das eine oder andere noch gemeinsam umsetzen können. Ich freue mich da auf Ihre Unterstützung.

Und zum Abschluss darf ich Ihnen noch aus persönlicher Erfahrung sagen. Bei allen Überstunden, die Sie und wir Selbständigen leisten müssen, beim Urlaubsverzicht und auch bei der Tatsache, dass ich fest davon überzeugt bin, dass jeder hier im Saal irgendwann nicht gut schlafen konnte, weil er sich Gedanken um die Zukunft seines Unternehmens gemacht hat. Bei all diesen Sorgen, dass Sie nachts nicht schlafen können, weil am nächsten Morgen der Kunde kommt und sein Werkstück nicht fertig ist, das fest versprochen ist – vorhin ist von Termintreue der deutschen Unternehmen gesprochen worden. Oder auf der anderen Seite, was fast noch schlimmer ist, wenn Sie wissen, am nächsten Morgen kommen 40 Mitarbeiter und Sie haben keine Aufträge, die bearbeitet werden können. Bei all dem Ärger, ja manchmal sogar Frust, den wir als Selbständige ab und zu haben, sage ich Ihnen trotzdem: Es gibt nichts Schöneres als selbständiger Unternehmer zu sein. Gemeinsam mit Familienmitgliedern, mit Mitarbeitern neue Produkte oder Dienstleistungen zu entwickeln und neue Märkte zu erobern und dabei neue Arbeitsplätze zu schaffen. Wir sind frei im Denken und frei in unseren Entscheidungen, und das ist in der Wirtschaft gut und in der Politik gut.

Herzlichen Dank für diesen Preis und Ihnen allen und uns allen heute noch einen schönen Abend.

Europäischer Elite-Mittelstandspreis The European Elite SME Award

DIE BISHERIGEN TRÄGER DES PREISES



2002
Globalstufe

WILLIAM JEFFERSON CLINTON
42. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika
am 4. Oktober 2002 in München



2004/2005
Globalstufe

ZHU RONGJI
Ministerpräsident der
Volksrepublik China
von 1998 bis 2003
am 7. Dezember 2004
in Peking



2007
Globalstufe

**DR. H. C.
GERHARD SCHRÖDER**
7. Bundeskanzler der
Bundesrepublik Deutschland
am 5. November 2007 in Berlin



2017
Nationalstufe

JOACHIM HERRMANN
Bayerischer Staatsminister
des Innern, für Bau und Verkehr
am 25. August 2017 in München



2007
Kontinentalstufe

DR. INGO FRIEDRICH
Ehrenmitglied des
Europäischen Parlaments
am 28. Februar 2007 in München

Europas
beliebtestes
Fotobuch

ab 7,95 €*



*Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Diesen entnehmen Sie bitte der Preisliste. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten.

IMPRESSUM

Wir Eigentümerunternehmer®

Union Mittelständischer Unternehmen e.V. - UMU
Europäisches Wirtschaftsforum e.V. - EWIF
Bundesverband Deutscher Mittelstand e.V. - BM

D-80686 München · Edelsbergstr. 8 | Tel. (089) 57 007-0 · Fax (089) 57 007 260

E-Mail: info@umu.de · www.umu.de

Alle Rechte vorbehalten.

Druck oder Vervielfältigung, ganz oder teilweise, auf Anfrage gestattet.

Herausgeber: VM Verbands-Management GmbH, Edelsbergstr. 8, D-80686 München

Redaktion/verantwortlich: Dipl.-Kfm. Johann Stigler

Bildnachweis: Veranstaltungsfotos – Andreas Amann, Berlin, Franziska Liebe, Berlin, und Catrin Wolf, Berlin

Druck: CEWE Stiftung & Co. KGaA, Germering

Bezug/Bestellung: schriftlich an die UMU

Wir danken der Europäischen Union Mittelständischer Unternehmen e.V. für die Unterstützung der Preisverleihung.

mein
cewe fotobuch

